Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 262 — **Bromberg, Mittwoch, den 11. November 1936.** — **60. Jahrg.**

Polens neuer Marschall.

Mit der Überreichung des Marschallstabes an den Generalinspekteur der polnischen Armee, General Eduard Smigly-Rydz, die der Staatspräsident am Namittag des 10. November im alten Warschauer Königsschloß in einem feierlichen Akt im Beisein des Primas von Polen, Kardinal Dr. Hlond, vornehmen wird, wird Pilsudskis politisches Testament in seinem letzten Teile vollstreckt. Mit dieser letzten Rangerhöhung wird Smigly-Rydz auch als Marschall der Nachfolger von Pilsudski werden, der er ja in seiner Stellung als Generalinspekteur bereits ist.

Außer Pilsudski gab es bisher nur noch einen Marschall von Polen, den französischen Generalissimus Foch, dem diese Ehrung wegen seines beratenden Beistandes im Russisch-polnischen Krieg im Jahre 1920 zuteil wurde. Auch Smigly-Rydz hat sich während dieses Krieges große Verdienste um die Zurückwerfung der von dem gegenwärtigen sowjetrussischen Marschall Tuchatschewski geführten Russen erworben. Außerdem hatte als Führer der „Organisation A" des Zentrums der P. O. W. (Polnische Militär-Organisation), der damalige Oberst Smigly-Rydz während des Magdeburger Jahres unmittelbar als Pilsudskis Stellvertreter die gesamte politische und militärische Arbeit in seiner Hand, und auch im Mai 1926 stand er an der Seite Pilsudskis, als der Marschall seinen Staatsstreich vollführte. Aus dieser jahrelangen Zusammenarbeit und aus dem Vertrauen, das er in Smigly-Rydz setzte, ergab sich der Entschluß Pilsudskis, ihn als seinen Nachfolger in der Armee und im Staat zu ernennen.

Der neue Marschall gilt in Polen als der „zweite Mann" im Staate, aber in Wirklichkeit laufen, wie dies bereits zu Lebzeiten Pilsudskis der Fall war, doch alle Fäden des staatlichen Zusammenhalts und der politischen Machtwirkung in seinen Händen zusammen. Die Armee ist das starke Rückgrat des neuen Staates, der Fels, der die Brandung der politischen Bewegungen auffängt und zurückwirft. Daß diesem Umstande auch im Auslande Rechnung getragen wird, beweist der Aufenthalt des Obersten Heerführers in Paris, wo er mit den höchsten Ehrungen überhäuft wurde. Smigly-Rydz ist, wie es heißt, nicht der Mann, auf den Ehrungen einen besonderen Eindruck machen. Er kennt sein Ziel: ein starkes, unabhängiges Polen, und er kennt die Richtlinien, die ihm der verewigte Marschall gewiesen hat.

Zugleich mit der Ernennung des Generals Smigly-Rydz zum Marschall Polens wird sein Waffengefährte, der Armee-Inspekteur, Divisions-General Kazimierz Sosnkowski, die zweithöchste militärische Auszeichnung erhalten: er wird zum Waffengeneral ernannt werden. Diese Tatsache ist insofern von Bedeutung, als der Name Sosnkowski und der des neuen Marschalls so eng miteinander verkettet sind, daß sie bei aller Anerkennung der Unterschiede, die im Persönlichkeitswert selbst liegen, nicht voneinander zu trennen sind. General Kazimierz Sosnkowski und General Smigly-Rydz sind ja auch gemeinsame alte Waffengefährten des Marschalls aus jenen grauen Jahren der Vorkriegszeit, die mit all ihren Spannungen, Irrungen und Träumen heute jedem alten Polen schon so unsäglich weit zurückzuliegen scheinen. Sosnkowski ist der Typus des politischen Generals: Stabschef und Stellvertreter Pilsudskis in den Jahren der Legionärskämpfe, Gefährte des Marschalls in den beengten Monaten von Magdeburg, Polens Kriegsminister während des Russisch-polnischen Krieges und dann noch in acht polnischen Kabinetten bis zum Februar 1924. Sein Lebensweg und damit die äußeren Etappen seiner inneren Entwicklung sind von denen des Generals Smigly-Rydz kaum zu trennen, und in den militärischen Erinnerungen Pilsudskis findet man kaum eine Seite, auf der die Namen Sosnkowskis und Smigly-Rydz' nicht zusammen genannt werden. Immer ist Sosnkowski der ruhig überlegende Stabschef Pilsudskis, der seine eigenen vorgefaßten Entschlüsse im Spiegel des Mitarbeiters zu überprüfen wünscht, immer Smigly-Rydz der entschlossene und tüchtige Soldat. Es gibt selten eine so schöne Vergleichsmöglichkeit der verschiedenen Seiten jener Probleme, die ruhelos um den Dienst der Waffen kreisen, wie bei den beiden Generalen Pilsudskis. Beide kennen ihre Pflicht, beide arbeiten am gleichen Werk, beide haben die entscheidenden Jahre ihrer Reifezeit in diesem harten Dienst zugebracht, bei beiden aber offenbart sich menschlich psychologisch ein völlig andersartiger Aspekt. Die Unterschiede sind kaum haarscharf zu formulieren, aber sie sind in der Art des Denkens und in der Art des Handelns beider Männer deutlich spürbar. Die Sphäre des einen ist die Strategie, die des anderen die Taktik. Es liegt nahe, daß diese beiden Waffengefährten Pilsudskis bei einer künftigen Regelung der Staatsführung, die von der polnischen Presse bereits angekündigt wurde, einen maßgebenden Einfluß nicht nur auf die militärischen, sondern auch auf die politischen Entscheidungen im Staat ausüben werden.

Erste Besprechung Becks mit Eden.

Aus London wird gemeldet:

Außenminister Beck begab sich am Montag mittag in das Foreign Office, um dem britischen Außenminister Eden einen offiziellen Besuch abzustatten. Die Unterredung zwischen den beiden Ministern dauerte etwa eine Stunde. Nach dem Besuch erklärte Minister Beck, daß er über den Verlauf seiner ersten Zusammenkunft mit Minister Eden außerordentlich befriedigt sei. Am Dienstag soll diese Unterredung fortgesetzt werden.

Nach dem Besuch empfing Staatssekretär Eden die polnischen Gäste mit einem **Frühstück**, an dem von polnischer Seite Außenminister Beck mit seiner Gattin, Botschafter Raczyński mit Gattin, Kabinettsdirektor Lubieński, der Vizedirektor des politischen Departements im Außenministerium Graf Potocki, Botschaftsrat Jazdzewski und der Privatsekretär des polnischen Außenministers teilnahmen. Von englischer Seite waren u. a. vertreten Schatzkanzler Neville Chamberlain mit Gattin, Kriegsminister Duff Cooper mit Gattin, Lordsiegelbewahrer Halifax, der Stabschef der britischen Armee, Feldmarschall Deverell, der frühere Außenminister Sir Austen Chamberlain mit Gattin, der Vetter des Königs Lord Louis Mountbatten mit Gattin. Das Frühstück dauerte zwei Stunden und nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Im Anschluß hieran hatte Minister Beck Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem Schatzkanzler Neville Chamberlain. **Am Dienstag nachmittag wird König Eduard VIII. zu Ehren des polnischen Außenministers im Buckingham-Palast ein Essen veranstalten, zu dem auch mehrere britische Industrielle eingeladen worden sind.**

In den Betrachtungen der englischen Presse wird vor allem auf Polens Mission als Garant des Friedens in Osteuropa hingewiesen. **Becks Politik**, so schreiben die „Times" u. a., **sei vor allem gestützt auf die Beibehaltung guter Beziehungen zu Deutschland und sei im wesentlichen geleitet von dem Mißtrauen gegen den Französisch-sowjetrussischen Pakt. Die Dynamik der Ereignisse haben ihn veranlaßt, sich stärker auf die deutsche Seite zu stellen, wodurch das polnisch-französische Bündnis mehr in den Hintergrund gerückt wurde.**

Was das Verhandlungsprogramm während Becks Besuch anlangt, so meinten die „Times", daß die Unterredungen der nächsten Tage zum großen Teil mit „einem nützlichen und ermutigenden Meinungsaustausch über das vorgesehene Fünfmächte-Locarnotreffen und über die polnische Idee bezüglich Sicherheit und Befriedung" ausgefüllt werden. Auf die „beunruhigende Lage in Danzig" würden sich naturgemäß die Besprechungen gleichfalls erstrecken. Die „Times" ermuntern Polen ausdrücklich, in dieser Frage in Berlin vorstellig zu werden, da es sonst „seine Pflicht vernachlässigen und gegen seine eigenen Interessen" handeln würde. Schließlich wird als dritter Hauptprogrammpunkt die Frage der jüdischen Auswanderung aus Polen nach Palästina von den „Times" erwähnt.

*

(Ein Kommentar der „Gazeta Polska" zur Londoner Reise des Außenministers Beck wird in der Beilage in deutscher Übersetzung gegeben.)

Weißer Adlerorden für Śmigly-Rydz.

Wie die Warschauer Regierungspresse erfährt, wird der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Smigly-Rydz, am Unabhängigkeitstage durch den Staatspräsidenten mit dem Weißen Adlerorden ausgezeichnet werden. Dieser Orden besitzt nur eine Klasse und wird Monarchen, Staatsoberhäuptern und den höchsten Persönlichkeiten im Staate verliehen.

Polen aus Deutschland huldigen Smigly-Rydz.

In Posen sind am Freitag Polen aus Deutschland eingetroffen. Sie werden sich von Posen nach Warschau begeben, um an den Feierlichkeiten des 11. November teilzunehmen, um dem Marschall Smigly-Rydz zu huldigen.

Madrider Innenstadt unter schwerem Artilleriefeuer.

Der Einmarsch der nationalen Truppen für Dienstag angekündigt.

Der Kampf um die Madrider Innenstadt ist unter stärkstem Menschen- und Materialeinsatz auf beiden Seiten in vollem Gange. Nach den letzten Meldungen von der Front, die teilweise noch widerspruchsvoll lauten, steht aber fest, daß die Besetzung der Hauptstadt durch die Truppen des Generals Franco in den erbitterten Kämpfen, die den ganzen Sonntag und Montag über andauerten, planmäßig fortschreitet. Wie der Sender Sevilla meldet, sind die Verluste der Roten sehr hoch. Trotz des Widerstandes der Marxisten hätten die nationalen Angriffskolonnen die Hauptbrücken über den Manzanares in ihre Gewalt gebracht und seien von Süden und Südwesten in die eigentliche Stadt eingedrungen, die seit Montag früh unter schwerem Feuer liege. Auf dem rechten Ufer des Flusses haben die Nationalen den Westbahnhof, von dem die Züge nach Portugal abgehen, das dort liegende Krankenhaus, die Universität mit ihren Nebengebäuden und den Tierpark Real Casa del Campo neu besetzt.

Die Einnahme der Innenstadt hat sich teilweise auch infolge des Bestrebens der Nationalisten etwas verzögert, der Hauptstadt soweit wie möglich die blutigen Schrecken des Kampfes zu ersparen. Am Montag vormittag warfen Beobachtungsflugzeuge des Generals Franco Flugblätter ab, in denen mitgeteilt wurde, daß die nationalen Truppen am Dienstag in die Innenstadt einmarschieren würden.

Gewaltige Verluste der Roten Horden.

Salamanca, 10. November. (Eigene Meldung.) Am Montag sprach General Queipo de Llano über den Sender Sevilla und teilte mit, daß die Roten seit der Einnahme von Callavera in den Kampfhandlungen schwerste Verluste gehabt hätten. Er gab die Zahl dieser Verluste

mit 38 000 Toten und etwa fünfmal so viel Verwundeten

an. Gleichzeitig widerlegte General Queipo de Llano die von dem Sender der Roten verbreiteten Gerüchte, insbesondere die Nachricht, daß die Flugzeuge und die Artillerie der nationalen Truppen ausschließlich die Arbeiterviertel von Madrid bombardierten.

Nach Nachrichten von der Front sind die Kämpfe um den Park von Casa del Campo außerordentlich günstig gewesen. Die Roten benutzten jeden einzelnen der prächtigen alten Parkbäume als Deckung. Um jeden Baum und jeden Strauch mußte gekämpft werden, da hier keine Artillerie eingesetzt war. Die Entscheidung brachten marokkanische Truppen, da diese die Art des Einzelkampfes gewohnt sind. Es gelang ihnen, eine ganze Kompanie der Roten gefangen zu nehmen. Nach Aussagen der Gefangenen ist

auch der Verteidigungsausschuß aus Madrid geflohen

und hat sich nach Cuenca zurückgezogen.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen bringt Meldungen über Gefechtstätigkeit an den anderen Fronten des spanischen Bürgerkrieges. In dem Frontabschnitt Guadalajara ist es den nationalen Truppen gelungen, durch einen überraschenden Angriff die feindlichen Stellungen zu überrennen und die Ortschaften Zendeja del la Torre, Zendeja del Medio, Villaseca und die Zementfabrik del Leon zu nehmen.

Verbrecher zum „Justizminister" ernannt.

Wie der Sender Burgos mitteilt, ist bei der letzten Krise unter den roten Machthabern vor der Flucht nach Valencia der marxistische Gewerkschaftsvertreter Juan Garcia Oliver zum „Justizminister" ernannt vorden. Dieser höchste Vertreter der „roten Justiz" ist ein bereits mehrfach wegen verschiedener Raubüberfälle vorbestrafter Verbrecher. Seine letzte Straftat war ein Raubüberfall auf einen Kraftdroschkenführer, den er mit zwei anderen Wegelagerern ausführte. Die drei Verbrecher plünderten den Fahrer vollkommen aus und ließen ihn gefesselt und geknebelt am Wegrand liegen. Sie fuhren darauf mit seinem Wagen fort. Das stattliche Strafregister nebst Bild dieses „Justizministers" kann man auf fast jeder spanischen Polizeidirektion im Verbrecheralbum finden.

Berliner Spanische Botschaft hißt nationale Flagge

Seit Montag mittag weht auf dem Gebäude der Spanischen Botschaft in der Großadmiral-Prinz-Heinrichstraße die nationale Flagge Spaniens. Der bisherige Vertreter der spanischen Volksfront in Berlin, Rovira, hatte die Botschaft fluchtartig verlassen und die Schlüssel zu dem Gebäude dem Kraftfahrer übergeben. Darauf hat der ehemalige spanische Botschafter Agramonte y Cortijo das Botschaftsgebäude in Besitz genommen.

Dazu wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger" von der Botschaft folgendes mitgeteilt: Rovira hat bereits in der Nacht zum Sonntag Berlin verlassen. Der Botschafter Francisco Agramonte y Cortijo, der im Juli dieses Jahres die Geschäfte abgab, weil er mit den roten Machthabern nicht zusammenarbeiten wollte, hat am Sonntag die Vertretung seines Landes wieder übernommen. Am Montag versammelten sich die Mitglieder der Botschaft vor deren Gebäude in der Großadmiral-Prinz-Heinrichstraße. Es wurde in Anwesenheit von etwa 150 Angehörigen der spanischen Kolonie die nationale rot-gold-rote Flagge gehißt und ein Hoch auf Spanien ausgebracht.

Spanische Sowjetrepublik untragbar.

Scharfe italienische Stellungnahme gegen die Pläne Moskaus.

In scharfer Form wendet sich der römische „Tevere" gegen den Plan der Gründung einer Spanischen Sowjetrepublik in den von den nationalen Truppen

noch nicht besetzten Gebieten. Eine solche Republik im Schlepptau Sowjetrußlands, würde, so erklärt das römische Blatt, die sofortige Gegenwirkung der Länder hervorrufen, in denen das nationale Gefühl noch nicht erstorben sei. Das offizielle Erscheinen des Sowjetbanners auf einem bisher spanischen Gebiet würde genügen, um die Völker Europas vor die ernste Frage der Sicherheit ihrer Länder zu stellen. Ein solcher Vorgang hätte nichts mit Revolution und ebensowenig mit einer Evolution des Regimes im Innern eines Landes zu tun. **Es würde sich ganz einfach um die Abtretung von Stützpunkten für kriegerische Operationen an einen Staat handeln, der seinen Willen, die ganze Welt in einen Krieg zu verwickeln, nicht mehr verheimliche. Spanien wäre zu beklagen, Europa zu verteidigen.**

Es müsse rechtzeitig erklärt werden, daß die Bildung eines Sowjetstaates auf spanischem Boden nicht im Lichte der berüchtigten Grundsätze Wilsons betrachtet werden könne. Man hätte es vielmehr, wie das Blatt nachdrücklich betont, mit einer skandalösen Beschlagnahme der höchsten geistigen und materiellen Güter einer Nation, mit einer brutalen Verletzung der Grenzen und mit einer Zerstörung des europäischen Gleichgewichts und damit mit einer untragbaren Belastung der diplomatischen und militärischen Lage in Westeuropa zu tun.

Alles, was wir haben, muß stehen im Dienst; wo es nicht im Dienst steht, so stehet's im Raub.

D. Martin Luther
geb. 10. November 1483.

Mussolinis Antwort an Eden.

Mussolini hat den Korrespondenten der „Daily Mail", **Ward Price,** zu einer Unterredung empfangen, in der das Blatt die **Antwort des Duce auf die Erklärungen Edens im Unterhause** sieht.

Ward Price begann mit der Frage, welchen praktischen Weg Mussolini für eine italiensch-englische Aussöhnung vorschlage.

Mussolini antwortete: „Ein Gentleman-Agrément, das ist mein Wunsch."

Darauf fragte **Ward Price,** ob hierunter ein Abkommen zur Begrenzung der einzelnen Einfluß-Sphären im Mittelmeer zu verstehen sei oder ein Nichtangriffspakt zwischen England und Italien.

Den Gedanken eines Paktes schob **Mussolini,** wie Ward Price mitteilt, mit einer Handbewegung beiseite: „So etwas", sagte er, würde nur zu neuen Komplikationen führen. **Ich möchte die Pakt-Manie, die sich jetzt austobt, nicht noch verstärken.** Ich strebe eine Lösung an, die in der Form so einfach und klar wie möglich ist. Sie ist das Ergebnis aus der Psychologie des faszistischen Italien und müßte auch der britischen Veranlagung zusagen. Die englischen und italienischen Interessen im Mittelmeer widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich. Keine Nation kann sich den Luxus leisten, der anderen in diesem Meer feindlich gegenüberzustehen. Das Abkommen sollte daher den gegenseitigen Schutz dieser Interessen sicherstellen. Deshalb sollte es zweiseitig und sein Charakter derart sein, daß auch die anderen an das Mittelmeer angrenzenden Staaten wieder beruhigt werden. Eine Formel für dieses Abkommen zu finden ist nicht schwierig; aber die unerläßliche Voraussetzung für die Schaffung einer solchen Formel ist eine neue geistige Atmosphäre, die im Entstehen ist. diese neue Atmosphäre berechtigt zu dem Glauben, daß **ein neues Blatt in der Geschichte der Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern** aufgeschlagen wird."

Die weitere Unterhaltung wendet sich dann Spanien zu. Mussolini bekannte sich zur Politik der Nichteinmischung und lehnte die Auffassung energisch ab, daß er Mallorca Italien einverleiben wolle.

Seinen persönlichen Eindruck faßte Ward Price dahin zusammen, **daß es Mussolini und Italien ernst damit sei, zu England wieder in gute Beziehungen zu kommen.**

Gleichzeitig erklärt der Reuter-Korrespondent in Rom, es sei eine **wesentliche Entspannung zwischen England und Italien** zu verzeichnen. Die Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens und die Zurückziehung der indischen Truppen aus Addis Abeba hätten schon zu einer Entspannung beigetragen. Besonders aber habe die Veröffentlichung des Wortlauts der Eden-Rede eine derartige Wirkung ausgelöst. In ihm sehe man jetzt in Rom doch eine zufriedenstellende Antwort auf Mussolinis Rede vom Sonntag vor acht Tagen. Allerdings lösten die Vorsichtsmaßnahmen Englands zur See in Rom immer noch Besorgnis aus.

*

Englischer Mittelmeer-Vorschlag dem Grafen Ciano überreicht!

Paris, 10. November. (Eigene Meldung) Der Berichterstatter des „Excelsior" in London glaubt zu wissen, daß der britische Botschafter in Rom dem italienischen Außenminister Graf Ciano kurz vor seiner Abreise nach Wien bereits den Entwurf eines Abkommens zur Normalisierung der englisch-italienischen Beziehungen unterbreitet habe. Vorgeschlagen sei unter Berufung auf die Interessengemeinschaft beider Länder im Mittelmeer ein **englisch-italienischer gegenseitiger Beistandspakt,** der folgende Punkte betreffe:

1. Flottenstützpunkte;
2. Verstärkung beider Flotten;
3. Zusammenwirken beider Flotten, um dem Mittelmeer-Status Wirkung zu verschaffen.

England würde bereit sein, die **Eroberung Abessiniens anzuerkennen,** sobald der Völkerbund sie gutheißen werde.

Britische Gesandschaftswache aus Addis Abeba zurückgezogen!

Der Englische Botschafter in Rom hat nach einer amtlichen Mitteilung der „Agenzia Stefani" dem italienischen Außenminister den Beschluß seiner Regierung mitgeteilt, die zum Schutze der Englischen Gesandtschaft in Addis Abeba stehende Abteilung indischer Truppen zurückzuziehen und die italienischen Behörden zu ersuchen, den Schutz der Beamten der Gesandtschaft zu übernehmen.

Vom italienischen Außenminister Graf Ciano wurden entsprechende Zusicherungen gegeben, worauf der englische Botschafter erklärte, daß der Beschluß schnell zur Durchführung gebracht werden solle. Graf Ciano hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß seine Regierung den **Beschluß zu schätzen wiße.**

Appell der Ewigen Wache

am 9. November 1936.

Aus München wird gemeldet:

Vor dem historischen Bürgerbräukeller sammelten sich am Vormittag die alten Kämpfer Adolf Hitlers, die schon vor dreizehn Jahren an seiner Seite geschritten, zu dem eindrucksvollsten aller Aufmärsche, zu dem Zug durch die Straßen des 9. November, der dem Gedenken der Blutzeugen geweiht ist.

Im schlichten Braunhemd, mit dem Blutorden an der Brust, sind die Männer des 9. November vor dem Bürgerbräukeller versammelt. Kurz nach 11½ Uhr erscheint, lebhaft begrüßt, Hermann Göring. Wenige Minuten nach 12 Uhr trifft, begleitet von seinem getreuen Graf, der Führer Adolf Hitler ein, und unmittelbar darauf gibt Hermann Göring den Marschbefehl.

Der historische Zug setzt sich in Bewegung. Wiederum schreitet ihm Julius Streicher voran. Es folgt die von Obersturmbannführer Ratsherrn Grimminger getragene Blutfahne. In der Führergruppe des 9. November 1923 schreiten mit dem Führer u. a. Ulrich Graf, Hermann Göring, Himmler, Hühnlein, Dr. Weber und Frick. In der zweiten Reihe folgen Dr. Frank, Alfred Rosenberg, Amann, Buch, Fiehler, Robert Wagner und andere alte Mitkämpfer des Führers. In der nächsten Reihe sieht man u. a. den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Hermann Esser, Bouhler, Chr. Weber und Maurice.

Die übrigen Teilnehmer des denkwürdigen Marsches vom 9. November 1923 schließen sich in Achter-Reihen an. Es folgen die Reichsleiter, Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, der SS, des NSKK, die Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ, die Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes.

Dumpfe Trommelwirbel und die gedämpften Klänge des Horst-Wessel-Liedes geleiteten den Schicksalszug auf seinem Weg. Lautsprecher trugen die Namen der Toten durch die ganze Stadt, wenn der Führer an den ihnen geweihten Pylonen vorbeischritt. **260 mal klang ein Name durch die feierliche Stille für die 260 Opfer der Bewegung.** Stumm und ergriffen standen die Menschen, grüßten den Zug mit dem deutschen Gruß, den Führer und die Blutfahne.

Kurz vor 12 Uhr marschieren am Odeonsplatz Offiziere und Mannschaften des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, alles Blutordenträger, auf, und riegeln den Platz nach Norden ab. Mit dem Glockenschlag 12 schreiten Kampfkameraden von 1923 über die Freitreppe zur Feldherrnhalle und holen die Kränze von den Pylonen ab, die als stummer Gruß des Führers zur Mitternachtsstunde dort aufgehängt worden sind und nun die Sarkophage in den Ehrentempeln auf dem Königlichen Platz bedecken werden.

Um 12,50 Uhr schwenkt der Zug in die Residenzstraße ein. Vor den Augen der ersten liegt die Feldherrnhalle. Mehrere Pylonen gemahnen hier daran, daß die Reihe der Blutzeugen des Nationalsozialismus auch heute noch nicht abgeschlossen ist, daß auch das Jahr 1936 wieder neue Opfer gefordert hat: denn zwischen den Namen Norkus und Horst Wessel leuchten von fünf Pylonen die Namen Wilhelm Gustloff, Bernhard Schlothan, Günther Deskowski, Ernst Lu'wig und Paul Fressonke, die erst in diesem Jahre ihre Treue zu Adolf Hitler mit dem Opfer ihres Lebens bezahlten.

Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes brechen ab. Der Zug ist am Mahnmal angelangt. Der Führer steht wieder an jenem Platz, wo in dieser Stunde vor 13 Jahren 16 Nationalsozialisten für ein neues Deutschland sich geopfert haben. 16 Salutschüsse krachen zum Himmel. Nach der letzten Salve tritt der Führer aus der Reihe, geht vor zum Mahnmal und legt einen riesigen Lorbeerkranz an der Stäte des Opfers nieder. Ein stummes Gedenken weiht der Führer seinen Helden und hebt den Arm zum Gruß, während die Blutfahne sich senkt und die Weise vom guten Kameraden über den Platz klingt.

Langsam schreitet der Führer wieder zur Straßenmitte zurück und jetzt geht gemessenen Schrittes Generalfeldmarschall von Blomberg, der den Zug an der Residenz erwartet hat, vor da. Mahnmal und legt gleichfalls einen mächtigen Lorbeerkranz als stummen Gruß an die Toten nieder. Dann hebt er den Marschallstab zum Gruß und verläßt ernst und schweigend den Platz. In der Straßenmitte begrüßt ihn mit einem warmen Händedruck der Führer. Dann reiht sich der Generalfeldmarschall mit dem Führer in das erste Glied des Zuges.

Der Marsch des 9. November gilt seinen Opfern. Aus dem Opfergang bis zur Feldherrnhalle wird jetzt der Marsch des Sieges und des Triumphes. Auf der Höhe der Briennerstraße macht der Zug noch einmal kurz Halt. Die Kranzträger mit den Kränzen des Führers reihen sich ein. Im gleichen Augenblick setzten sich die Standarten unter Vorantritt zweier Kompanien der Leibstandarte Adolf Hitler an die Spitze des Zuges, der jetzt zum Königlichen Platz marschiert,

zur Ewigen Wache,

dorthin, wo die Sarkophage die Asche und die Gebeine der 16 Blutzeugen der Bewegung bergen.

Die Standarten, Fahnen und Formationen nehmen zur Ewigen Wache Front. Gefolgt von der Blutfahne und seiner Marschgruppe schreitet der Führer nun von den Prophyläen nieder auf die Siegesstraße des Königlichen Platzes zur Ewigen Wache. Während der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler den Trauermarsch der Bewegung spielt, senken sich die Fahnen ehrfurchtsvoll vor den großen Toten. Dann ruft der Sprecher der Partei, Gauleiter Adolf Wagner: „Zum Appell!" Unter feierlicher Stille ruft er die Namen der sechzehn ersten Märtyrer, der Helden vom 9. November 1923, auf, und bei jedem Namen antworten die Männer auf dem Königsplatz im Namen der gesamten Partei mit einem schallenden „Hier!"

Der Spielmannszug der Leibstandarte Adolf Hitler ehrt einen jeden Toten durch die Vergatterung, die militärische Ehrenbezeugung, und die Kranzträger nehmen in den Ehrentempeln an den Sarkophagen der Aufgerufenen Aufstellung. Der feierliche Höhepunkt des Erinnerungstages ist gekommen. Umgeben von wenigen Getreuen, weilt der Führer in der Ewigen Wache bei seinen Kameraden, die ihm bis in den Tod treu waren. Während nach dem Kommando „Ewige Wache raus!" der Trommelwirbel ertönt, legt der Führer an jedem Sarg der Ewigen Wache einen Kranz nieder. Jedem von ihnen weiht er eine stille Minute des Gedenkens und der Erinnerung, der Dankbarkeit und des Gelöbnisses.

Nachdem der Führer die Ehrentempel verlassen hat, marschiert unter dröhnenden Trommelwirbel die Wachparade der SS-Standarte Deutschland über den Königsplatz zur Ewigen Wache. Nach der Meldung gibt der Führer den Befehl, daß die Wache aufzieht. Während die Augen der Tausende auf dieses prachtvolle militärische Schauspiel gerichtet sind, beziehen die Männer der SS-Standarte Deutschland die Ewige Wache an den Ehrentempeln. Unter klingendem Spiel marschiert sodann die Wachkompanie vor dem Führer vorbei.

e Der Sprecher der Partei verkündet den Sinn dieser Feierstunde: „Der Appell der Ewigen Wache ist beendet. Die Nationalsozialisten, die Rotmord und Reaktion am 9. November 1923 vor dreizehn Jahren erschossen haben, stehen im vierten Jahr des Dritten Reiches, im Jahre der Ehre 1936, wieder auf. Sie beziehen am Königlichen Platz zu München die Ewige Wache."

Aus dem Mund des Sprechers erklingt das Kommando: „Die Fahnen hoch!", und während der Musikzug der Leibstandarte zum Abschluß das Horst-Wessel-Lied intoniert, werden die bisher auf Halbmast gesetzten Fahnen an den Masten vor der Ewigen Wache hochgezogen. Ergriffen hörten die Tausende in dieser Stunde das Lied des Freiheitskämpfers Horst Wessel.

Gefolgt von seinen Getreuen verläßt der Führer, ehrfurchtsvoll begrüßt von der Menge, die feierliche Stätte.

*

Goldene Ehrenzeichen.

Im Anschluß an die Feierstunde auf dem Königlichen Platz begab sich der Führer und Reichskanzler in den Senatorensaal des Braunen Hauses, wo er dem Reichsleiter Hierl, dem Reichspressechef Dr. Dietrich, dem Korpsführer Hühnlein, der Reichs frauenführerin Scholtz-Klink und dem Reichsärzteführer Dr. Wagner das Goldene Ehrenzeichen der Partei in Anerkennung ihrer Leistungen für die Bewegung persönlich überreichte.

Am Sonntag nachmittag weilte der Führer längere Zeit am Krankenbett des ihm nahestehenden Abtes Dr. h. c. Schachleitner in Rosenheim.

(Die Führerrede auf der nächtlichen Feier im Bürgerbräukeller finden unserer Leser in der Beilage.)

Rumänien im Aufbruch?

Riesenkundgebung der National-Christlichen Partei in Bukarest.

Aus Bukarest meldet DNB: Die Kundgebung, die die **National-Christliche Partei** unter Führung von Cuza und Goga am Sonntag in der rumänischen Hauptstadt veranstaltete, war zweifellos die machtvollste politische Willensäußerung, die Rumänien seit Jahren erlebt hat. In zahllosen Sonderzügen und Marschkolonnen waren mehr als 100000 Anhänger aus dem ganzen Lande herbeigeeilt. Viele Tausende mußten wegen Verkehrsschwierigkeiten zurückbleiben. Der breite Weg von Bratianu, auf dem sich der Vorbeimarsch vor den beiden Führern vollzog, war in seiner ganzen Länge von einer riesigen Menschenmenge umsäumt, die den marschierenden Kolonnen immer wieder stürmisch zujubelte. Unübersehbar war die Zahl der Hakenkreuz-Fahnen, waren die disziplinierten Marschreihen, die, wie es in den zahllosen mitgeführten Schildern zum Ausdruck kam, gegen die Kommunisten, gegen die falsche Demokratie und das zersetzende Judentum demonstrierten.

Einen großen Teil der Kundgeber aus 71 Landeskreisen stellten die an der Spitze der Gruppen marschierenden Blauhemden in schwarzen Hosen mit Schulterriemen und roter Armbinde mit blauem Hakenkreuz auf hellem Felde, die straffe und stattliche Jugendorganisation der National-Christlichen Partei. Es marschierte der Arbeiter neben dem Kaufmann und Studenten, der Bauer neben dem Handwerker und Städter. Hier zeigte sich eine große nationale Volksgemeinschaft.

Der Aufmarsch dauerte genau sechs Stunden. Die Kolonnen und die Menge jubelten besonders Cuza zu, dem alten Vorkämpfer des Antisemitismus in Rumänien, der an diesem Tage seinen 80. Geburtstag feierte und mit Blumen überschüttet wurde. Auch auf Goga, den geschäftsführenden Vorsitzenden der Partei wurden immer wieder Hurra-Rufe ausgebracht.

Gegen 17 Uhr nahm der gewaltige und eindrucksvolle Vorbeimarsch des erwachenden Rumänentums sein Ende. Die Massen marschierten bei bereits einbrechender Dämmerung auf das Sportgelände Velodrom, **um ihre Führer zu hören.**

Prag — Berlin — Rom.

Einen großen Eindruck hat, wie die polnische Presse meldet, in den tschechoslowakischen politischen Kreisen ein Aufsatz des ehemaligen tschechoslowakischen Handelsministers Matuschka in den „Narodni Listy" über die italienisch-deutsche Annäherung und die sich hieraus für die Tschechoslowakei ergebenden Folgen gemacht. Matuschka stellt fest, daß die Aktion der Sowjets auf dem Gebiet Spaniens und die sowjetfeindliche Haltung einer Reihe von Staaten Mussolinis Politik begünstige. Die Stellung Italiens in Europa habe infolge der schwachen Position Frankreichs in der internationalen Politik nach der Übernahme der Regierungsgewalt durch Blum eine Besserung erfahren. Die auf diese Weise geänderte politische Lage könne auf die Haltung der Kleinen Entente und besonders auf die Politik der Tschechoslowakei nicht ohne Einfluß bleiben, die allein von den Staaten der Kleinen Entente einen Nichtangriffspakt mit dem Sowjetverband abgeschlossen hat. Nach Ansicht des ehemaligen Ministers Matuschka müßte die Tschechoslowakei aus der veränderten Rolle Frankreichs in der internationalen Politik die Konsequenzen ziehen und zusammen mit der Kleinen Entente vollkommen loyal der Verständigung beitreten, die zwischen Rom und Berlin zustande gekommen ist. Dies wäre nach Ansicht des Verfassers die einzige Art, die Schärfe der revisionistischen Bestrebungen Mussolinis abzustumpfen, die dieser in seiner letzten Mailänder Rede berührt habe. In dieser Rede hat der Duce bekanntlich u. a. auch über eine Änderung der Grenzen Ungarns gesprochen.

Deutscher Dampfer mit 38 Mann gesunken.

Der deutsche Hapag-Frachtdampfer „Isis", der 4150 Tonnen faßt und am 3. d. M. Hamburg mit einer Mischladung für nordamerikanische Häfen verlassen hatte, ist südwestlich von Irland in schwerem Sturm gesunken. Das Schiff, das unter Führung des Hamburger Kapitäns Hanschild stand und im ganzen 39 Mann Besatzung an Bord hatte, wurde von den Dampfern, die auf seine SOS-Rufe herbeieilten, nicht mehr an der Unfallstelle angetroffen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. November.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ein Stück Bromberger Lokalgeschichte.

125jähriges Bestehen der Firma J. J. Goerdel.

Wenn man die Friedrichstraße (Dluga) nach dem Wollmarkt zu geht, sieht man über dem Eingang und dem Schaufenster einer Weinhandlung ein Schild, das in seiner Art ungewöhnlich, fast etwas überholt, aber dennoch schön ist. Es erinnert lebhaft an eine vergangene Epoche und ist das Schild der Firma J. J. Goerdel. Seit 125 Jahren besteht dieses Unternehmen und seinen Räumen haftet etwas von jener guten alten Zeit an, da die Bromberger Bürgerschaft sich hier ein Stelldichein gab und bei einem Glase Wein über die Ereignisse des Tages zu sprechen pflegte.

Am 11. November 1811, angeblich um 11 Uhr 11 Min. 11 Sek. erfolgte die Eröffnung dieser Weinhandlung durch Johann Jakob Goerdel. Der Besitzer, der es schnell verstanden hatte, dem Unternehmen in naher und weiter Entfernung einen guten Ruf zu verleihen, betätigte sich auch in öffentlichen Ämtere. So war er von 1818 bis 1826 Stadtverordneter, von 1826 bis 1832 Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung und von 1834 bis 1852 Stadtrat. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Stadtältesten ernannt. Nach seinem Tode übernahm ein Verwandter namens Otto Bohl das Unternehmen, das im Jahre 1911 sein 100jähriges Bestehen feiern konnte. Im Jubiläumsjahr trat der jetzige Besitzer Edmund Matecki als Küfer ein. Die Bohlschen Erben machten ihn später zum Leiter des Unternehmens und vom Jahre 1920 bis 1927 war Herr Matecki, der unterdessen ebenfalls Stadtverordneter und Stadtrat geworden war, Mitinhaber des Unternehmens. 1927 ging die Weinhandlung J. J. Goerdel vollständig in seinen Besitz über. So kann Stadtrat Matecki in dem Jahre, in dem die Firma das 125jährige Bestehen feiert, selbst auf eine 25jährige Tätigkeit darin zurückblicken.

In den weiten Kellereien der Firma befindet sich übrigens auch das einzige private durch das Finanzministerium konzessionierte Wein-Zollager. Der jetzige Besitzer hat dem Betriebe auch eine Kognak- und Likörfabrik angeschlossen.

Aus Anlaß des Jubiläums wurden von Stadtrat Matecki auf den Gräbern der ehemaligen Besitzer der Weinhandlung J. J. Goerdel auf dem alten evangelischen Friedhof große Kränze niedergelegt.

§ **Die Post am 11. November.** Wie amtlich mitgeteilt wird, werden am Unabhängigkeitstage, dem 11. November. alle Postämter und Agenturen wie an Sonn- und Feiertagen Dienst tun. Briefsendungen werden nur einmal ausgehändigt werden.

§ **Eine Trauermesse** für die gefallenen und verstorbenen Polizisten wurde heute um 8 Uhr vormittags in der katholischen Pfarrkirche vom Domherrn Schulz in Assistenz zweier Geistlichen zelebriert. Neben einem symbolischen Sarg hielten Polizisten die Ehrenwache. An der Trauerfeier nahmen Starost Suski, Oberst Skroczyński, Vizestadtpräsident Spikowski und andere Würdenträger teil. Den Abschluß der Messe bildete der Trauermarsch, den ein Militär-Orchester spielte. Die Ausschmückung der Aufbahrungsstätte des Sarges hatte die Firma Böhme übernommen.

§ **Kino Kristall.** Das Geheimnis um die Tragödie von Mayerling, wo der österreichische Kronprinz Rudolf am 30. Januar 1889 eines tragischen Todes starb, hat bis heute nicht gelüftet werden können. Jahrelang bildete dieses Thema den Stoff einer Lektüre, in der sich die Verfasser bemühten, das Rätsel, ob der Erzherzog das Opfer von Intrigen wurde, ob hier ein Attentat oder Selbstmord vorliegt, auf die verschiedenste Art zu lösen. Auf Grund der letzten angeblich durch den langjährigen Kammerdiener des Kronprinzen in die Öffentlichkeit gedrungenen Enthüllungen hat nun der Franzose Anatol Litvak ein Filmwerk unter dem Titel „Mayerling" verfaßt, in dem der Stoff zu einer erschütternden Liebestragödie verarbeitet wird. Der Film, der augenblicklich im Kino Kristall läuft, ist schwungvoll inszeniert, weist eine geradezu verschwenderisch künstliche Dekoration auf und ist spannend bis zur letzten Szene.

§ **Berufung** eingelegt hat der Bureauvorsteher Kardaś gegen das Urteil, das am 4. November gegen ihn gefällt wurde. Es wird daher der Verlauf der Sache in der Berufungsinstanz abzuwarten sein.

§ **Zu wüsten Schlägereien** kam es in der Nacht zum Montag. In einem Falle entstand im Hause Gieseshöhe (Karpacka) 29 eine Schlägerei angeblich wegen einer Arbeitslosen-Unterstützung. Dabei wurden mehrere Personen blutig geschlagen. Eine Frau mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen. In einem Fall kam es im Hause Heynestraße (Mazowiecka) 12 zwischen dem 45jährigen Wl. Przybylski und der 26jährigen Klara Krüger zu einer Schlägerei, bei der sich die Kämpfenden aller erreichbaren Möbelstücke bedienten. Als auf das Kampfgetümmel hin Nachbarsleute in die Wohnung eindrangen, fand man beide mit schweren Verletzungen auf. Die Krüger hatte beträchtliche Kopfverletzungen erlitten, während P. durch einen Tritt in den Unterleib innere Verletzungen davongetragen hat. Er wurde sofort in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo eine Operation durchgeführt werden mußte.

§ **Bestohlen** wurde in einem Café in der Danzigerstraße ein Gast, und zwar der Danzigerstraße 42 wohnhafte Stefan Kuczyński, dem ein Dieb einen Wintermantel entwendet hatte. — Aus einer Hotel-Garderobe in der Danzigerstraße wurden ein Mantel, ein Anzug und zwei Paar Schuhe gestohlen. — Von einem Thorner Auto, das in der Danzigerstraße stand, stahlen unbekannte Diebe die elektrische Autohupe. — In dem neu eröffneten Lokal „Carioca" in der Rinkauerstraße wurde einem Gast ein Wintermantel mit dem Monogramm W. H., ein Hut und Handschuhe im Werte von 210 Zloty gestohlen.

§ **Schaufensterdiebe** zertrümmerten das Fenster der Firma Kaczmarek, Wallstraße (Podwale) 12, und entwendeten ausgestellte Gegenstände im Werte von 60 Zloty.

§ **Der heutige Wochenmarkt,** der wegen des morgigen Nationalfeiertages auf Dienstag verlegt worden war, brachte fast gar keinen Betrieb. Das Angebot war außerordentlich schwach und die Nachfrage äußerst gering. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,35—1,40, Landbutter 1,30—1,35, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,20—1,70, Weißkohl 0,04, Rotkohl 0,08, Wirsingkohl 0,05, Blumenkohl 0,20—0,40, Spinat 0,15, Zwiebeln 0,05, Kohlrabi 0,15—0,20, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,35—0,40, Rehfüßchen 0,30, Gänse 3,50—5,00, Enten 2,50—3,80, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,50—2,00, Tauben 0,80—0,90, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,65—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,40—0,60, Karpfen 1,00 Zloty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Posen.

Jubiläumsaufführungen des Posener Bachvereins. Der Posener Bachverein kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dessen finden am 17. und 18. (Bußtag) November zwei Jubiläums-Konzerte in der Evangelischen Kreuzkirche in Posen statt. Unter Leitung von Georg Jaedeke kommt am Bußtage, dem 18. November, Johannes Brahms **„Deutsches Requiem"** zur Aufführung. Außer den vereinigten Bachvereinen aus Posen, Lissa und Bromberg wirken hier die Solopartien Gunthild Weber, Berlin — Sopran und Hugo Boehmer, Posen — Bariton mit. Als Orchester werden erste Kräfte des Posener Opernorchesters verpflichtet. — Am Abend vorher, dem 17. November, findet bei freiem Eintritt ein **Orgelkonzert** von Georg Jaedeke unter Mitwirkung von Gunthild Weber statt, indem ausschließlich Werke Joh. Seb. Bachs zu Gehör gebracht werden. 7713

Eine gewaltige Panik

entstand Sonntag abend in der 8. Stunde in der fr. Bismarckstraße durch drei hintereinander folgende Explosionsschläge. Diese waren dadurch veranlaßt, daß auf einem Balkon des Hauses Nr. 10 zwei Photographen, der 26jährige Mieczysław Sowisz und der 31jährige Jakob Kaźmierczak eine photographische Aufnahme vorbereiteten, als plötzlich eine Explosion erfolgte, die das Haus in seinen Grundfesten erschüttern ließ. Beide Photographen hatten im Gesicht schwere Verletzungen davongetragen; Sowisz wurde einer Augenklinik zugeführt; Kaźmierczak dürfte die linke Hand einbüßen. Die ganze Magnesium-Büchse dürfte durch einen Funken des Zünders in Brand geraten sein.

Beide Beine verloren.

Ein schreckliches Los hat die 21jährige Landarbeiterin Cecylja Stawick vom Gut Niemojewko, Kreis Mogilno, getroffen. Diese begab sich an das Geleise der Rübenbahn, wo sie auf einen von Markowitz nach Montwy fahrenden Güterzug sprang, um Zuckerrüben zu stehlen. Dabei stürzte sie aber herunter und geriet unter die Räder eines auf dem Nebengeleise fahrenden Zuges. Ein Bein wurde ihr oberhalb des Knies abgeschnitten und das andere vollständig zerquetscht. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und die Verunglückte ins Inowroclawer Kreiskrankenhaus transportiert. Es besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Als die Mutter von diesem schrecklichen Unfall erfuhr, versuchte sie Selbstmord zu begehen, was aber im letzten Augenblick verhindert werden konnte.

Extra-Züge und -Autobusse zu den Wirsitzer Feierlichkeiten.

Der Besuch des Marschalls Smigly-Rydz in Wirsitz steht nun endgültig für den 15. November fest. Auch der Kriegsminister Kasprzycki wird den Marschall begleiten. Von Bromberg gehen an dem betrefffenden Tage Extrazüge um: 6,40, 7,10, 8,20 Uhr, der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1,70 Zloty, ab Nakel gehen die Extrazüge 7,13, 7,43 und 8,53 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 0,80 Zloty. Außerdem verkehren noch folgende Extrazüge: Vandsburg 7,10 Uhr, ab Mrotschen 7,50, ab Exin 7,35, ab Friedheim 9,24, ab Weißenhöhe 9,39. Die Rückfahrten mit den Sonderzügen sind folgende: Ab Station Netzthal nach Nakel und Bromberg: 14,30, 16,30 und 18,00, nach Friedheim 15,20, nach Exin und Vandsburg 17,00 Uhr. Außerdem verkehren folgende Sonder-Autobusse: ab Bromberg 6,00 und 7,00 Uhr, ab Lobsens 6,15, und 7,35, ab Sadke 7,15 und 8,15, ab Industriewerk Nieżychowo 9,40 Uhr. Von und zum Bahnhof Netzthal verkehren zu allen Zügen Autobusse. Tribünenkarten zum Preise von 1,50, 2,00, 3,00 und 4,00 Zloty sind im Kreise Wirsitz bei allen Stadt- und Gemeindeverwaltungen zu haben.

Die Warschauer Gäste werden hier gegen 10 Uhr erwartet, der Zugang zu den Tribünen wird um 10,10 Uhr geschlossen. Gegen 10,30 Uhr beginnt die Feldmesse, daran schließt sich die Aushändigung der Ehrenbürgerbriefe von den Stadt- und Gemeindeverwaltungen des Kreises, Übergabe der angekauften Waffen an die Bromberger Garnison, worauf zum Schluß der Vorbeimarsch des Militärs und der Verwaltung erfolgt.

ss **Gnesen** (Gniezno), 9. November. Am Freitag fand hier in der Aula der Handelsschule in Anwesenheit des Stadtparlament und des Magistrats die feierliche Einführung des Stadtpräsidenten Maćkowiak und des Vizepräsidenten, Ingenieur Gałęzewski durch den Wojewodschaftsdelegierten, Inspektor Bukowski, statt.

* **Kl. Dreidorf,** 9. November. Bei den diesjährigen Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften der Gemeinden Kl. Dreidorf und Saxaren wurden folgende Herren wieder- bezw. neugewählt: für Kl. Dreidorf: als Älteste Karl Radtke und Emil Bleck, als Vertreter Janz, Fischer, Knorr, Reetz Hermann, Müller, Glashagel Willi; für Saxaren: als Ältester Bahrke, als Vertreter Frase, Böttcher und Schülke.

* **Kirchplatz Borui,** 9. November. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde konnte am letzten Oktobersonntag zwei neue Glocken einweihen. Bisher läutete nur eine Glocke, nachdem im Weltkriege ihre zwei Gefährten sie verlassen mußten. Bald danach begann man mit dem Sammeln zur Anschaffung neuer Glocken. Der ansehnliche Betrag fiel aber der Entwertung anheim. 1934 hat der frühere Gemeindevertreter und Altsitzer Wilhelm Freyer 500 Zloty zur Anschaffung neuer Glocken gestiftet, und nun wurde wiederum reger für diesen Zweck auch unter früheren Gemeindemitgliedern und in der Gemeinde selbst gesammelt. Die neuen Glocken sind in der Danziger Werft gegossen worden. An der erhebenden Einweihungsfeier nahm eine zahlreiche Gemeinde teil. Den Altardienst versah Ortspfarrer Bierschenk, die Festpredigt hielt Superintendent Reisel aus Neutomischel, der nach einer Weiherede die neuen Glocken der Gemeinde übergab. Umrahmt wurde die Feier durch Darbietungen des Bläser- und des gemischten Chores.

ss **Mogilno,** 9. November. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst fanden hier am Sonntag die Wahlen für die kirchlichen Körperschaften statt. In den Gemeindekirchenrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Julius Rohde und Otto Arndt einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden in die Gemeindevertretung die Mitglieder Franz Goerlt-Mogilno, Friedrich Schofer-Chabsko, Otto Renast-Bystrzyce und Walter Voigt-Placzkowo wiedergewählt, sowie an Stelle des ausgeschiedenen Albert Lange Kaufmann Friedrich Binder-Mogilno neugewählt.

ss **Wongrowitz** (Wągrowiec), 9. November. Als der Landwirt Viktor Fabiszak aus Gruntowice mit seinem Zweispännerwagen aus Janowitz nach Hause fuhr, scheuten plötzlich die Pferde und rasten im Galopp davon. Da dem Landwirt die Leine aus den Händen gefallen war, schleuderten die zügellosen Pferde den Wagen gegen einen Chausseestein. F. stürzte unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen, so daß er einen so schweren Schädelbruch erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Wierzchucinek,** 10. November. In der Nacht zum 10. d. M. stahlen unbekannte Einbrecher der Landwirtsfrau Prüfert 10 Gänse und 14 Puten.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. **Markstädt.** 10. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Judeith, Milostawice.
Og. **Marienbronn.** 10. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Königsrode.** 10. 11., Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Rathenau.** 10. 11., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Strydzewice.
Og. **Heinrichsdorf.** 10. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kneiding.
Og. **Kulm.** 11. 11., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. in Brzozowo.
Og. **Znin.** 11. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Schmiedeberg.** 11. 11., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Zapf.
Og. **Posen.** 11. 11., 20 Uhr, Lichtbilder-Vortrag v. Vg. Hepke „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme".
Og. **Thorn.** 12. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Vers. im Deutschen Heim. (Nicht wie bisher gemeldet, am 13. 11.)
Og. **Lissa.** 12. 11., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Foest.
Og. **Günthergost.** 13. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Steinberg.** 13. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Schade.
Og. **Steindorf.** 13. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Seidel.
Og. **Konitz.** 14. 11., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) im Heim, verlegt auf den 21. 11.
Og. **Santomischel.** 14. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Vers. im Heim.
Og. **Paulsdorf.** 14. 11., 18.30 Uhr, Volksfest.
Og. **Zirke.** 14. 11., 19 Uhr, Herbstfeier im Heinzelschen Lokal.
Og. **Znin.** 14. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag.) (Verlegt auf den 28. 11.)
Og. **Neukirchen.** 14. 11., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. mit anschl. Volksfest.
Og. **Soldau.** 14. 11., 20 Uhr, Herbstfeier im Hotel Knüppel (nicht wie bisher gemeldet, am 15. 11.).
Og. **Gr. Neudorf.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (verlegt auf den 18. 11.).
Og. **Culmsee.** 15. 11., 18 Uhr, Mitglieder-Vers. (nicht wie bisher gemeldet am 14. 11.).
Og. **Obornik.** 15. 11., 15 Uhr, öffentliche Kundgebung im Hotel Narożyński (nicht wie bisher gemeldet, öffentliche Vers.).
Og. **Gr. Bösendorf.** 15. 11., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Oberski (nicht wie bisher gemeldet, öffentliche Versammlung).
Og. **Hermannsdorf.** 15. 11., 16 Uhr, Volksfest in Łodzia.
Og. **Exin.** 15. 11., Volksfest.
Og. **Borek.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Jablone.** 15. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Schubin.** 15. 11., Erbstrom, Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.
Og. **Zduny.** 15. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kinderh.
Og. **Zduny.** 15. 11., 19 Uhr, Jahresfest mit anschl. Tanz.
Og. **Bagnitz.** 15. 11., 15 Uhr, Jahresfest bei Krüger in Kamienica.
Og. **Strzelkowo.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Rothenburg.** 15. 11., 15 Uhr, öffentliche Vers. im Saale Raschke.
Og. **Gnesen.** 15. 11., 13.30 Uhr, Mitgl.-Vers. (Frauen).
Og. **Altkloster.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Flieger.
Og. **Dominowo.** 15. 11., 14 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Brzeziński.
Og. **Thiergarten.** 15. 11., Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Książ.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag in Książek.
Og. **Nekla.** 15. 11., 19 Uhr, bei Lutzer.
Og. **Krossen.** 15. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Vg. Schmidt (verlegt auf den 18. 11.)
Og. **Tarkowo.** 15. 11., 14 Uhr, öffentliche Vers. bei Reinert in Tarkowo.
Og. **Schulitz.** 15. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Pudewitz.** 15. 11., 18 Uhr, öffentliche Kundgebung in Łagiewniki bei Hensel (nicht wie bisher gemeldet, öffentliche Versammlung).
Og. **Skórcz.** 16. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Stenzel.
Og. **Thorn.** 19. 11., 20 Uhr, Lichtbilder-Vortrag Vg. Hepke: „Polens Städte, Landschaft und Volksstämme" im Deutschen Heim.
Og. **Moschin.** 19. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Bnin.** 20. 11., 19.30 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Pfeiffer.
Og. **Graudenz.** 20. 11., 20 Uhr, Lichtbilder-Vortrag Vg. Hepke „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme" im Gemeindehaus.
Og. **Hallkirch.** 20. 11., Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag) bei Milbradt.
Og. **Fordon.** 21. 11., 18 Uhr, Mitgl-Vers. (Schulungsvortrag) bei Krüger.
Og. **Lissa.** 23. 11., Lichtbilder-Vortrag Vg. Hepke „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme".
Og. **Płowęż.** 25. 11., Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Hohensalza.** 26. 11., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Bagnitz.** 26. 11., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) im Konfirmandensaal in Bagnitz.
Og. **Radojewice.** 26. 11., 15.30 Uhr, öffentliche Vers. bei Kosowski.
Og. **Bartschin.** 26. 11., 19 Uhr, öffentliche Vers. bei Klettke in Bartschin.
Og. **Romanowo.** 27. 11., 16 Uhr, Mitgl.-Vers. Vortrag Reißert bei Helbig.
Og. **Czarnikau.** 27. 11., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. Vortrag Reißert bei Grodzki.
Og. **Wongrowitz.** 27. 11., 16 Uhr, öffentliche Vers.
Og. **Bösendorf.** 28. 11., öffentliche Vers.
Og. **Crone.** 28. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Santomischel.** 28. 11., 19.30 Uhr, Mitgl.-Vers. im Heim.
Og. **Zacharschin.** 28. 11., 16 Uhr, Mitgl.-Vers. Vortrag Reißert.
Og. **Samotschin.** 28. 11., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. Vortrag Reißert bei Raatz.

Hohnsteiner Puppenspiele.

Og. **Zamarte.** 10. 11.,, 18 Uhr, für Kinder und Erwachsene.
Og. **Konitz.** 11. 11., 16 Uhr für Kinder, 18 Uhr für Erwachsene im Heim.
Og. **Skarszewy.** 14. 11., 16 und 18 Uhr bei Wodrich.
Og. **Stargard.** 15. 11., 16 und 20 Uhr im Deutschen Klub.
Og. **Warlubien.** 19. 11., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene.
Og. **Prust.** 21. 11., 15 und 19 Uhr im Raiffeisensaal Prust.
Og. **Schwetz.** 23. 11., 15.30 und 20 Uhr bei Dahm.
Og. **Osie.** 24. 11., bei Rosenberg.
Og. **Koronowo.** 25. 11., 18 Uhr, Grabiner Wäldchen.
Og. **Sosno.** 26. 11., 16 und 19 Uhr bei Mietz. 7727

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach längerem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, am Montag, dem 9. November, früh 5 Uhr, unsere treue, liebe Schwester u. Tante

Ida Nickel

im 77. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. 3539

In tiefer Trauer
Geschw. Nickel
A. Fenske.

Bydgoszcz, den 9. November 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. November, nachm. 3 Uhr von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen, insbesondere dem Aeltesten **B. Kopper** für seine trostreichen Worte unsern 3537

tiefempfundenen Dank.

Marie Kerber
und Kinder.

Dziewięć Włók, den 9. 11. 36.

Niedergelassen

Dr. Erwin Grams
prakt. Tierarzt
Graudenz (Grudziądz), Cegielniana 21
Telefon 1616. 7719

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 7594
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2823
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Gründlichen u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon 1304.

Ein alter Bekannter im neuen Gewande!

Das altbewährte Hausmittel 6335



AMOL

gibt es jetzt auch in einer praktischen Taschenpackung!
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Radio- Anlagen, Umarbeituugen sowie elektrische Lichtanlagen führt billig aus
Konzessionierte Firma 3302 für Radio und Elektrotechnik
Kurt Marx, Bydgoszcz,
Nowodworska 51. — Telefon 1476.

Zur Herbstsaison geschmackvolle **Hüte** in Filz u. Samt zu bill. Preis. **Anfertig. von Pelzsachen.** Gutsitz. Kleider v. 8 zł an.
Geschw. Brähmer,
Sniadeckich 22. 3439

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.

Für den 7465
Obst- u. Zier-Garten
finden Sie die allergrößte Auswahl zu den billigsten Preisen in der Gärtnerei
Jul. Roß,
Grunwaldzka 20.
Telefon 3048.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
7115

Sämtliche 748
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruns, führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller
Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32

Rassehunde
nehme sofort billig z. **Dressur.** Pa. Referenz. **Fr. Dejewski, Radzyn**, Pomorze. 3328



Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
7565

Suche sofort deutschen oder polnischen

Geldmann

polnischer Staatsangehörigkeit, der wegen unserer Rückkehr nach Polen und Rück-Erwerbung eines Familiengutes auf dem Tauschwege eine meiner Besitzungen in Deutschland übernimmt und hier in Polen auszahlt.

Frau Frida Baesler-Luschkowko,
z. Z. Zoppot b. Danzig,
Baedekerweg 13, bei Fr. Oberstltn. **Herrmann.** 7729

Heirat

Bess. Forstbeamter
27 J. alt, evgl., mittelgr., angenehme, sympath. Erscheinung, wünscht, da es ihm an besserer Damen-Bekanntschaft fehlt, für hübsch geleg. Försterei (Lebensstell.) eine gebild., nicht über 25 Jahre alte, schlanke, hübsche Dame, mögl. m. poln. Sprachkenntn., **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unter **E 7678** an die Geschst. dies. Ztg. werd. sof. berücksichtigt.

Selbst. Kaufmann
Witwer, Anf. der 50er, **sucht passende Lebensgefährtin.** Off. unt. **L** 3525 an die Gst. d. Z.

Offene Stellen

Brennerei-verwalter
tüchtiger, solider, zu sofortig. Antritt gesucht, der Buchführung und nach Beendigung der Kampagne Hofverwaltung zu übernehm. hat.
Rittergut Szydłowo,
p. Trzemżal, powiat Mogilno. 7721

Tischlergesellen Polierer, Lehrlinge
stellt ein **Fr. Kanitz**, Tischlerm., Pomorska 15. 3541

Stellengesuche

Tüchtiger und erfahr.
Rechtsanwalts-Bürovorsteher
sucht möglichst sofort eine Stellung. Off. an **Buchdruckerei Baehr, Wrznik.** 7709

Suche Stellung v. 1. 1. 1937 als verheirateter
1. Beamter.
45 Jahre alt kinderlos, langjähr. Zeugnisse u. beste Empfehlg. vorh. Gefl. Offert. unt. **O** 7724 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Geschäftsbote
Portier od. dergl. Bin led., 27 J. alt, ev., dtsch. u. poln. Sprachkenntn., vertraut mit Zentralheizg. u. Gartenpflege, da gel. Gärtner. Letzte Stellg. 6 Jahre in hies. größ. Betrieb innegeh. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Offert. u. **O** 3417 a. d. G. d. Z. erb.

Besseres Mädel
firm im Kochen und Backen, **sucht b. Stellung.** Gefl. Zuschr. u. **F** 7690 an die Gst. d. Ztg. erb.

125

1811 — 1936

Jubiläum

der Firma

J. J. Goerdel

Inh. Edmund Matecki

Długa 10 — ***Bydgoszcz*** — *Tel. 3014*

Aeltestes Wein- und Spirituosen-Engros-Geschäft

Weinhandlung — ***Probierstube***

Spezialität: Ungarweine

Vereidigter Lieferant von Messe-Weinen

Likör-, Kognak-, Rum-, Arrakfabrik

Aus Anlaß unseres ***125*** *jährigen Jubiläums*

bringen wir einen

„JUBILÄUMS-WINIAK"

in den Handel. 7714

Zwei Brüder
von denen einer das väterl. Geschäftsgrundstück übernimmt, **suchen** mang. Damenbekanntschaft zwei gesunde, intelligente **Mädels** bis z. 28 Jahr. **zwecks späterer Heirat** kennen z. lernen. Barvermög. resp. Besitz Beding. Nichtanonyme Bildzuschr. unt. **C** 3505 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Geldmarkt

Erststell. städt. Hypoth.,
3000 zł, 5 Prozent
pünktl. Zahler, zu verk.
Grudziądz, 7694
Forteczna 19, 1 l., W. 4.

Geld gegen Auszahlung in Deutschl. ges. Angeb. nebst Angabe der Höhe u. **W** 3489 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Schneidergesellen
(Dauerstellg.) stellt sof. ein **R. Loewke, Gruczno,** pow. Swiecie. 3538

Gesucht w. z. 1. Dezbr. einfache, junge, fleißige **Wirtin,** perfekt in all. Zweig. eines Landhaushalts. Offert. unter **K 7710** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen
gesucht, evangl., welches schon in größerem Landhaushalt gedient hat und Zeugnisse darüber nachweisen kann, zum baldigen Antritt. Off. unt. **U 7632** an die „Deutsche Rundschau".

Fürs Land ohne Auß.-Arbeit **sauber. Küchenmädchen** für Haus und Geflügel, m. Vorkenntnissen, **gesucht.** Gehalt 25 zł. Elektr. Licht und Wasserleitg. Offert. unt. **R 7726** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landw. Beamter
mit 6jähriger guter Praxis, deutsch-poln., sucht entsprechenden Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüch. Frdl. Angebote erbeten unter **H 7707** an die „Deutsche Rundschau".

Suche von sofort oder später Stellung als
Förster
oder **Hilfsförster**
Besitze 3 J. Praxis, ev., verh., 26 J. alt. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **J 3520** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiges Mädchen
sucht Stellg. als Stütze oder Stubenmädchen. Im Backen, Kochen, Nähen, Zim. aufräum. gut bewandert. Gefl. Offerten unter **T 7621** a. d. Geschst. d. Ztg. erb

Junge Wirtin
erfahren in einfach. u. feiner Küche, sucht ab 15. 11. od. spät. Stellung im Gutshaushalt. Off. unter **W 7518** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter
23 Jahre alt, hat 1 J. die Hauswirtschaft u. Geflügelz. a. gr. Gut erl., **sucht** von sofort od. spät. **Stellg. als Jungwirtin oder Stütze.** Gutshaushalt bevorz. Zeugnis vorhanden. Gefl. Zuschriften unter **S 7608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Wirtschafterin
oder Stütze
in einfacher und feiner Küche erfahr., in Landhaushalt od. bei älter. Ehepaar. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unter **K 3521** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung als
Stütze d. Hausfrau
od. auch in frauenlosem Haushalt. Angeb. unt. **N 7723** a. d. Gst. d. Z. erb.

Bess. Waise, im Kochen, Back., sowie in allen häusl. Arb. bewand., sucht Stellg. Frdl. Ang. u. „Waise" a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 7441

Suche zum 15. 11. 3534
Dauerstellung
i. Haush. Kochkenntn. vorh. **Dworcowa 62, W. 1.**



Ein guter, zeitgemäß gedruckter Briefbogen ist der beste Repräsentant für ein fortschrittlich eingestelltes Geschäft oder Betrieb.

Unsere leistungsfähige Druckerei liefert Ihnen gute Geschäftsdrucksachen zu billigsten Preisen.

A. DITTMANN T. Z O. P., BYDGOSZCZ

Odezwa na dzień 11 listopada 1936.

Obywatele!

Przed 18 laty powrót Józefa Piłsudskiego z magdeburskiego więzienia przechylił szalę dziejową i miano Polski znalazło się znów na mapie Europy. Dokonała się sprawiedliwość dziejowa, spadły kajdany półtorawiekowej niewoli i Polska wolna i niepodległa stanęła między innymi państwami jak równa z równymi. Krew przelana ofiarnie przez polskich żołnierzy na wszystkich frontach, pod różnymi sztandarami, lecz z jedną myślą — służenia Polsce, nie poszła na marne! Polska powstała, by żyć, by trwać, by rosnąć w siły i potęgę.

Dzień 11 listopada — Święto Niepodległości — jest dla nas, szczęśliwych spadkobierców pokoleń walczących nieodmiennie o wolność, dniem radości i chwały, jest jednak również dniem obowiązku. Obowiązku wiernej służby dla odrodzonej Ojczyzny, obowiązku pracy dla Polski i dla jej wielkości!

Wyrazem zrozumienia tego obowiązku przez wszystkich — bez wyjątku — obywateli będzie powszechny udział w uroczystościach Święta Niepodległości, które w tym roku ma dla nas tym większe znaczenie, że połączone jest z wręczeniem **buławy marszałkowskiej spadkobiercy Wielkiego Wodza Narodu** generałowi Edwardowi Smigłemu-Rydzowi, wyrazicielowi polskiej idei żołnierskiej, narodowej i państwowej.

W dniu Święta Niepodległości stańmy wszyscy **pod biało-czerwonymi sztandarami** Polski, którą wspólny wysiłek obywateli pociągnie wzwyż, ku promiennej i mocarstwowej przyszłości.

Niech żyje Najjaśniejsza Rzeczpospolita Polska!
Niech żyje Prezydent R. P. Prof. Dr. Ignacy Mościcki!
Niech żyje Wódz Naczelny Marszałek Polski Edward Smigły-Rydz!

Za Komitet Obchodu Swięta Niepodległości w Bydgoszczy.

(—) J. Suski, starosta grodzki — (—) gen. Chmurowicz, komendant garnizonu — (—) L. Barciszewski, prezydent miasta
(—) Ks. kan. Schulz, 7720

Program obchodu
Święta Niepodległości w Bydgoszczy.

We wtorek, dnia 10 listopada

o godz. 15,00 Na Rynku Marszałka Piłsudskiego transmisja uroczystości z Warszawy wręczenia Buławy Marszałkowskiej Naczelnemu Wodzowi Generałowi Smigłemu-Rydzowi

o godz. 18.00 Capstrzyk wojska. Przyspos. Wojsk. i organizacji społecznych na Rynku Marszałka Piłsudskiego.

W środę, dnia 11 listopada

o godz. 10,00 Uroczysta msza św. polowa na dziedzińcu koszar 15 p. a. l. (w razie niepogody w krytej ujeżdżalni).

o godz. 11,30 Defilada wojsk i organizacyj na Placu Wolności.

o godz. 17,00 Akademia Polskiego Białego Krzyża w świetlicy wojskowej 62 p. p. — wejście z ul. Sowińskiego.

o godz. 20,00 W Teatrze Miejskim uroczyste przedstawienie p. t. „Wielki Człowiek" hr. Fredry.

Na przedstawienie obowiązuje strój ciemny (wizytowy).
Bilety są do nabycia w Kasie Teatru po cenach popularnych od 0.10 zł—1.15 zł.

An- u. Verkäufe

Veränderungshalber **verkaufe** sofort mein **Hausgrundstück** m. Stall, 3 Morg. Land an gr. Viehweide geleg. **Schaldach, Schönbaum, Danzig. Niederung.** 7722

Schmiede-grundstück
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **J 7708** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

40 Morg. g. Bod., Gebd. mit Invent., 7 km von Starogard, Pr. 10 000 Zł., Anzahl. 6000 Zł.; 18 **Morg.** g. Bod. Gebd., m. Invent., i. evgl. Kirchd. a. d. Chauss., Pr. 6000 Zł.; 100 **Landgrundstücke u. Zinshäuser** bill. zu verk. Briefm. beif. 7716
Ossowski, Starogard, Chojnicka 71.

2 Reitpferde
u. überzählige **Arbeitspferde** verkauft billig **Rittergut Będzitowo,** p. Barcin. 3540

Gut erhaltenes
Klavier
zu kauf. ges. Angeb. unt. **Nr. 7717** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Eine Schrotmühle
Rapid, Stille & Irus, so gut wie neu, verkäuflich. Off. u. **P 7725** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tel. 3212 ***GREY*** *Gdańska 35*
empfiehlt heute und morgen
Martini-Hörnchen
in bekannter Güte. 7728

Laub- und Nadel-Langholz
aller Art, auch **Nutzrollen**, vom frischen Einschlag, kauft gegen Kasse. Angebote unter **G 7563** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe, da nicht mehr benötigt, gegen Höchstgebot mein 4/20 PS.
Auto, 4sitz. Limousine, vor kurz. völlig überholt, 8 Ltr. Benzinverbrauch. Wag. steht Nähe Posen. Gefl. Anfrag. u. **L 7711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltener 7608
Dauerbrandofen
80 cm hoch, z. verk. **Paderewskiego 16,** Whg. 5. Besichtigung v. 12—2.

Kompl. Motore
Wechselstrom, 10,5 PS., **Gleichstrom,** 2,25 PS., sehr gut erh., z. verkauf. **J. Hoffmann,** Feilenhauermeister, **Toruń,** Piekary 27. Tel. 1638. 7692

Eckendorfer 7631
Runkelrüben
gibt waggonweise ab **Rittergut Skarszewo,** Post Laikowice, Tel. 11.

Sehr gutes
Bau-, Nutz- und Brennholz
gibt zu äußerst günstigen Preisen waggonweise und in kleinen Posten ab 7607
Gutsverwaltung Kopytkowo,
poczta Smętowo.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
mit Bad, 1. Etage, zu vermieten. 3533
Wesoła 16.

4 Zimmer, 1. Etg., Nähe Bahnh., Bad, Gas, Elektrisch, ab 1. 12. an ruhige Mieter zu vermieten. Offerten unter **J 3401** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Feierstunde

des

Deutschen Wohlfahrtsbundes in Bromberg

am Sonntag, dem 15. November 1936, um 17 h
bei Kleinert.

Es spricht: **Pfarrer Eichstädt.**

Bund deutscher Sänger. Hauskapelle des R. C. Frithjof.

Im 2. Teil: 7706
Lichtbilder von der Olympiade.

Volksgenosse wir rufen Dich!
Kein Deutscher darf fehlen!

Eintritt 20 Groschen. Numerierte Plätze.
Vorverkauf: Buchhandlungen **W. Johne** und **O. Wernicke.**

Freie Stadt Danzig
ZOPPOT
Internationales Spielkasino 7591
Das ganze Jahr geöffnet.
Spielgewinne ausfuhrfrei!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 262

Bromberg, Mittwoch, den 11. November 1936

Pommerellen.

10. November.

Graudenz (Grudziądz)

× **Bevölkerungsstatistik.** Die Einwohnerzahl von Graudenz betrug am 30. September d. J. 57 785. Im Oktober reisten zu 477 Personen (233 männliche, 244 weibliche), geboren wurden 97 Kinder. Graudenz verließen 439 Personen; gestorben sind 52 Personen (26 männliche und ebensoviel weibliche). Somit belief sich die Bewohnerzahl unserer Stadt am 31. Oktober d. J. auf 57 868, was eine Zunahme von 83 Seelen bedeutet. Der Ausländerverkehr gestaltete sich im verflossenen Monat folgendermaßen: Es trafen in unserer Stadt ein 90 fremde Staatsangehörige, und zwar aus Deutschland 67, aus der Freien Stadt Danzig 10, aus Italien 6, aus Amerika 4, aus Schweden 2 und aus Palästina 1. Verlassen haben Graudenz 106 Ausländer, nämlich 92 Reichsdeutsche, 4 Danziger, 4 Italiener, 5 Amerikaner und 1 Tschechoslowakei. *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 1. bis 7. November d. J. gelangten im hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 9 Knaben und 15 Mädchen, die uneheliche Geburt eines Knaben, sowie eine eheliche Zwillingsgeburt (Knabe und Mädchen) zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 20 (14 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 8 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. * *

× **Ein netter Berufsgenosse.** In einem hiesigen Friseurladen trafen sich vor einiger Zeit zwei Kollegen Stefan Lada aus Roggenhausen und Franciszek Nowak aus Poßwinkel. Nach kurzer Unterredung erklärte Lada, daß er noch einige Angelegenheiten zu erledigen habe und nach einer halben Stunde zurückkehren werde. Als aber viel längere Zeit als die versprochene halbe Stunde verflossen war, wurde Nowak unruhig. Um ebenfalls den Laden zu verlassen, ging er in das Zimmer neben dem Laden, wo er sein Rad nebst einem daran befestigten Paket zurückgelassen hatte. Davon war aber nichts mehr zu bemerken. Jemand hatte es gestohlen. Als Täter wurde Lada festgestellt und festgenommen. Nunmehr saß der saubere Kollege auf der Anklagebank des hiesigen Burggerichts. Aus seinen Personalien ging hervor, daß er schon wegen Diebstahls ein halbes Dutzend mal bestraft ist. Dieses reiche Strafregister wurde vom Richter um eine neue Sühne, diesmal 1 Jahr Gefängnis, vermehrt.

× **Die Strafsache des ehemaligen Soldauer Starosten Dr. Twardowski,** dessen in Graudenz verhängte Strafe von fünf Jahren Gefängnis auf zwei Jahre vom Posener Appellationsgericht herabgesetzt wurde, ist damit noch nicht erledigt. Sowohl Staatsanwaltschaft wie Verteidigung haben Kassation beantragt, so daß sich also das Oberste Gericht in Warschau noch mit der Sache zu befassen haben wird. *

× **Als ungetreuer Kassenbote** hatte sich der wegen Veruntreuung von Geldern festgenommene Josef Błażyński, 36 Jahre, Vater von vier im Alter von 2—8 Jahren stehenden Kindern, vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf 2545,21 Złoty. Der Angeklagte war 10 Jahre im Dienst. Bis zum 1. Juli v. J. versah er seine Obliegenheiten treu und redlich. Von da ab hat ihm leichtsinniger Hang zum Kartenspiel, auf diese schiefe Bahn gebracht. Die Hoffnung, daß er die anfänglich verlorenen und defraudierten Beträge wieder gewinnen würde, trog wie meist in solchen Fällen, und so mußte er schließlich immer tiefer in Schuld geraten. Um seine Vergehungen zu vertuschen, scheute der Angeklagte sich nicht, Unterschriften zu fälschen, wodurch er sich auch der Urkundenfälschung schuldig machte. In der Verhandlung war B. geständig. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Verurteilte will gegen das Urteil Appellation einreichen. *

re **Graudenzer Niederung,** 8. November. Gestern wurde unter allseitiger Teilnahme der durch Herzschlag aus seinem Berufsleben geschiedene Besitzer Reinhold Kerber-Neunhuben zu Grabe getragen. Das überaus große Trauergefolge, in dem neben Nachbarn aus fast allen Dörfern der weiten Niederung auch Vertreter des Großgrundbesitzes und der Kreiswirtschaftsorganisation zu bemerken waren, bewies am besten, welch großer, allgemeiner Wertschätzung sich der Heimgegangene erfreute: war er doch ob seiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit, seines allzeit bewiesenen nachbarlichen Gemeinschaftssinnes, wie auch wegen seines stets unerschrockenen Wagemutes ein von allen geschätzter Kamerad und Freund, der stets zu seinem Worte stand. Seit Begründung der Bratwiner Raiffeisenkasse war er deren Vorsitzender im Aufsichtsrate. In körperlicher Hinsicht galt er als der größte und stärkste Mann in der ganzen Niederung.

Thorn (Toruń)

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird, wie das Pommerellische Wojewodschaftsamt bekanntgibt, in Thorn am 16. d. M. von 8—13.30 Uhr vor dem Gebäude der Bau- und Verkehrsabteilung in der Kloßmannstraße (ulica Krasińskiego) amtieren. * *

v **Von der Weichsel.** Die Hochwasserwelle ist im langsamen Abflauen begriffen. Gegen den Vortag um 40 Zentimeter abgenommen, betrug der Wasserstand Montag früh um 7 Uhr 3,22 Meter über Normal. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" und „Saturn" bzw. „Faust" und „Sowiński", und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt die Personen- und Frachtdampfer „Fredro" und „Mieckiewicz" bzw. „Mars" und „Goniec". Im Weichselhafen trafen ein: Schleppdampfer „Minister Lubecki" mit drei leeren Kähnen aus Warschau, Schlepper „Koziełulski" ohne Schlepplast, Schlepper „Pokus" mit drei Kähnen mit Extrakt und Schlepper „Neptun" mit zwei leeren Kähnen aus Danzig, ferner Schlepper „Minister Lubecki" ohne Schlepplast aus Bromberg, und schließlich Schlepper „Uranus" mit drei mit Getreide beladenen Kähnen aus Włocławek. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief der Schleppdampfer „Minister Lubecki" mit einem leeren Kahn aus. * *

± **In wahrhaft amerikanischem Tempo** wächst der Bau des Pommerellischen Landesmuseums, der vor einigen Wochen auf dem ehemaligen Festungsgelände zwischen der Kersten- und Kloßmannstraße (ul. Szopena und Krasińskiego) begonnen wurde. Der teils in Ziegeln, teils in Eisenbeton ausgeführte Bau hat im westlichen Flügel bereits die Deckenhöhe des zweiten, im östlichen Flügel die des ersten Stockwerks erreicht, so daß man sich jetzt schon hinter dem alles verdeckenden Bauzaun ein Bild von der gewaltigen Größe des Gebäudes machen kann. Von dem Mittelteil, der einen Säulenvorbau erhalten wird, ist vorerst noch nichts zu sehen. * *

± **Der Ausbau des sog. Dichter-Viertels** am äußersten Westrand der Bromberger-Vorstadt, begrenzt von der Schul-, Kasernen-, Ulanenstraße (ul. Sienkiewicza, Koszarowa und Reja) und im Norden von der Kleinbahnstrecke Thorn—Scharnau (Toruń—Czarnowo), hat im Laufe des Sommers weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Es sind eine ganze Anzahl neuer, meist zweistöckiger Vierfamilienhäuser hinzugekommen, an denen zur Zeit noch fleißig gearbeitet wird. Einige noch nicht abgeputzte Häuser sind inzwischen auch bereits bezogen worden. Der Kiefernwald, der die aus der Kriegszeit dort befindlichen bombensicheren Unterstände verdeckte, ist bis auf einige kümmerliche Reste verschwunden, weil er bald neuen Baugrund hergeben soll. Die Straßen des neuen Stadtteils, das ein außerordentlich ruhiges Wohnviertel ist, sind chaussiert, die Bürgersteige mit Zementfliesen belegt. Alle Häuser liegen inmitten von Gärten, die jedoch zum großen Teil noch der Herrichtung bedürfen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken** wählte auf einer Mitgliederversammlung Fräulein Thiede als Delegierte für die Tagung, die am 22. November in Posen stattfindet. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten spielte das Mandolinenorchester der Jungmännergruppe einige unserer schönen alten Volkslieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. +

tz **Der Katholische Gesellenverein** veranstaltete im Hotel Engel einen seiner beliebten Theaterabende, der wie stets ein volles Haus sah. Zur Aufführung gelangte der Dreiakter: „Die Landstreicher" oder „Anton und Pitter aus Köln". Die Rollen waren durchweg gut besetzt. Die Hauptrollen hatten die Herren Albert Schwemin und Joseph Lukowicz übernommen, die durch ihr humorvolles Spiel das Publikum vom ersten Augenblick an in beste Stimmung versetzten. Der reiche Beifall war wohlverdient. Nach der Vorstellung fand ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. +

Tödlicher Unfall im Gdingener Hafen.

In der Nähe des Dänischen Quais im Gdingener Hafen stürzte der deutsche Matrose Hermann Cunke vom Dampfer „Elbe" in das Wasser. Man konnte ihn kurze Zeit darauf bergen und auf den Dampfer zurückbringen, jedoch gelang es nicht mehr, ihn ins Leben zurückzurufen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

---

* **Culm** (Chełmno), 9. November. Während einer Haussuchung in Bruki hiesigen Kreises wurden bei einem Landwirt eine 1/2-Literflasche, zur Hälfte mit selbstgebrautem Spiritus gefüllt, sowie eine 1-Literflasche mit einer nach selbstgebrautem Spiritus riechenden Flüssigkeit gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Landwirt in der Zeit zwischen März und Juni d. J. Spiritus aus Roggen sowie Saft aus Zuckerrüben mit Hilfe des Kessels einer ehemaligen Feldküche selbst hergestellt hat. Die Sachen wurden beschlagnahmt, desgleichen eine 180 Zentimeter lange Metallröhre, sowie ein 20-Liter-Behälter mit aus dem Zuckerrübensaft selbst hergestellter Marmelade. Sie wurden sämtlich der Finanzkontrolle hierselbst zur Verfügung gestellt. Der Verdächtige bekannte sich schuldig und gab an, nur ein einziges Mal Spiritus gebrannt zu haben, und zwar angeblich für seine Frau, die ihn zum Einreiben des kranken Beins benötigte.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 9. November. Der deutsche Männergesangverein „Melokordia" veranstaltete im Dzieciełskischen Saale sein erstes Wintervergnügen. Nach einigen Konzertstücken begrüßte der Männerchor, unter Leitung seines Dirigenten Welz jun. die Anwesenden mit dem „Deutschen Sängergruß", worauf der Vorsitzende Georg Engler eine Ansprache hielt. Der Chor, der eine vorzügliche Schulung verriet, brachte dann zwei Chöre mit Harmoniumbegleitung und den Pilgerchor aus Tannhäuser zu Gehör, worauf Handwerksburschen- und Volkslieder folgten. Im zweiten Teil des Programms ging der lustige Sketch „Die Mörder oder der Mord in der Kohlmessergasse" vortrefflich gespielt, über die Bühne.

In das Neustädter Gerichtsgefängnis wurde eine Frau Piorkowska eingeliefert, die an der Danziger Grenze 1500 Złoty unangemeldet in den Freistaat schaffen wollte. Das Geld wurde beschlagnahmt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 9. November. Von einem Fuhrwerk wurde in der ul. Środkowa die 5 Jahre alte Hedwig Naszkowski überfahren.

r **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 9. November. Der diesjährige Jahrmarkt war gut beschickt. Man zahlte für gute Milchkühe 200 bis 300 Złoty, minderwertige Kühe wurden mit 150 bis 200 Złoty gehandelt. Die Umsätze auf dem Vieh- und Krammarkt waren gering. — Dem hiesigen Besitzer Witek wurden kürzlich die Gänse, Enten und Puten aus dem Stall gestohlen. — Aus dem Fahrradgeschäft des hiesigen Besitzers Puhl wurde in der letzten Zeit ein neues Herrenfahrrad gestohlen.

v **Zempelburg** (Sępólno), 9. November. In einer der letzten Nächte versuchte eine Diebesbande in Dombrowo bei dem Landwirt Winter einzudringen, wurde aber rechtzeitig bemerkt und vertrieben. Dann drangen die gleichen Leute bei dem Landwirt Chylewski ein und hatten sich eine Menge verschiedener Sachen auf dem Hofe schon zurechtgestellt. Sie wurden aber auch hier vertrieben. Jedoch gelang es den Dieben, bei dem Landwirt Thom Kleider, Bettwäsche, Schuhzeug zu stehlen.

* **Zempelburg** (Sępólno), 9. November. Ein großes Schadenfeuer wütete bei dem Landwirt Kazimierz Jarke in Wielowicz hiesigen Kreises. Seine Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden. Es verbrannten zwei gemauerte Ställe, zwei Scheunen und zwei Schuppen mit der gesamten Ernte und allen landwirtschaftlichen Maschinen. In den Flammen kamen 20 Schweine, 150 Hühner und 12 Puten um. Der Gesamtschaden wird auf rund 51 000 Złoty geschätzt. Der Abgebrannte ist mit nur 20 780 Złoty versichert.

Sport-Rundschau

Deutschland baute 14 Jachten für Polen.

Das amtliche Blatt des Deutschen Seglerverbandes und des Deutschen Motorjachtverbandes, „Die Yacht". berichtet in der neuesten Ausgabe von einem großen Auslandauftrag der bekannten Werft Abeking und Raßmussen in Lemwerder bei Bremen. Dieser Auftrag ist inzwischen erfüllt und ist in der vergangenen Woche geschlossen zur Ablieferung gekommen. Es handelt sich um 14 Jachten, die der Offiziers-Jacht-Club in Gdingen bestellt hatte, und zwar zwei 80-Quadratmeter-Seefahrtkreuzer, vier 50-Quadratmeter-Seefahrtkreuzer, zwei 6-Meter-R-Jachten und sechs Starboote. Die 14 Jachten sind in der vergangenen Woche von der polnischen Marine geprüft und übernommen worden und sind danach mit dem polnischen Marine-Transportschiff „Wilja" nach Gdingen gebracht worden.

Mit der Anschaffung der acht großen Jachten hat der polnische Segelsport einen guten Stamm von Klassenbooten erhalten. Von besonderer Bedeutung ist es, daß neben den beiden internationalen 6-Meter-Jachten von Polen auch sechs Boote des deutschen Klassen-Systems gekauft worden sind. Es ist dies ein außerordentlicher Erfolg der deutschen Seefahrtklassen, deren Boote in sich ja die Vorzüge eines kräftigen und gut eingerichteten Fahrtenbootes mit der Regattafähigkeit der Klassenjacht vereinen. Die 50-Quadratmeter-Seefahrklasse hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Nicht nur durch Umbau und Umtakelung älterer Boote verschiedener Systeme, sondern auch durch den Bau sehr vieler neuer Boote ist sie zu einer der stärksten Klassen der deutschen Regatten geworden. Am stärksten ist sie in den Marine-Regatta-Vereinen und bei den Formationen der Wehrmacht und der Flieger an der Küste vertreten. So segelten bei den letzten großen Regatten Flotten von 50 Booten dieser Klasse, von denen der größte Teil die Kriegsflagge führte. Die 80-Quadratmeter-Seefahrklasse hat ebenfalls zahlreiche Vertreter. Diese Klasse stellt vor allen Dingen Boote für lange Fahrten. Es bleibt zu bemerken, daß es sich bei beiden Seefahrtklassen um Boote des nationalen deutschen Klassensystems handelt, doch segeln derartige Seefahrtkreuzer bereits auch unter den Flaggen Hollands und Dänemarks. Es wird also künftighin möglich sein, deutsche Regatten in diesen Klassen für internationale Beteiligung auszuschreiben.

Die Anschaffung von zwei 6-Meter-R-Jachten beweist, daß Polen die Absicht hat, sich künftighin an den großen internationalen Regatten zu beteiligen, bei denen diese Klasse stets die stärksten Felder stellt, wobei in dieser Klasse der Wettkampf der Konstrukteure und der Segler besonders scharf ist.

Durch die Anschaffung der 6 Starboote hat Polen seine Starbootflotte weiter vergrößert, nachdem es in den letzten Jahren schon mehrfach derartige Boote in Danzig und Deutschland bauen ließ und sich damit in den letzten beiden Jahren auch an den internationalen Marine-Regatten in Kiel beteiligt hat.

Schmeling soll sich akklimatisieren.

Der deutsche Weltmeisterschafts-Anwärter Max Schmeling teilte seinem amerikanischen Interessenvertreter, Joe Jacobs, mit, daß er unmittelbar nach dem Weihnachtsfest die Überfahrt nach Newyork antrete. Jacobs hat für Schmeling eine sechswöchige Schaukampfreise durch vierzehn oder fünfzehn Bundesstaaten der USA ausgearbeitet.

Kronprinzessin Juliane heiratet am 7. Januar 1937.

Amtlich wird im Haag mitgeteilt, daß die Eheschließung der Kronprinzessin Juliane der Niederlande mit dem Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld am 7. Januar 1937 im Haag stattfinden wird. Das Aufgebot erfolgt am 19. Dezember 1936. Die standesamtliche Trauung des jungen Paares wird im Stadthaus, die kirchliche Trauung in der Großen St. Jakobikirche vollzogen werden.

Die Feier des 9. November in München.

Der Führer bei seiner alten Garde.

Aus München drahtet DNB:

Zum vierten Male seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung ist die Alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt.

Der Tod hat auch im letzten Jahr wieder tiefe Lücken in ihre Reihen gerissen, aber sie wurden dadurch nur noch fester zusammengeschmiedet zu der einzigen und unvergleichlichen Kameradschaft vom 9. November.

Diese Stunde der Erinnerung gehört ganz und gar der Alten Garde,

die nach den Jahren des Kampfes und des Ausbaues sich hier wieder einmal in der gleichen Kameradschaft zusammenfindet, die sie schon vor 13 Jahren beseelte. Immer wieder grüßen sich mit freudigen Zurufen alte Bekannte und Kampfgefährten, die jetzt überall in ganz Deutschland an verantwortlicher Stelle stehen, oder die heute noch das sind, was sie einst vor 13 Jahren waren: unbekannte Parteigenossen, namenlose Bannerträger der Idee.

Zwischen dem einheitlichen braunen Bild sieht man wieder das Feldgrau von Angehörigen der Wehrmacht, das rote Band des Blutordens an ihren Uniformröcken. In dieser Stunde das sichtbare Zeichen der Zusammengehörigkeit der braunen Soldaten des Führers mit der deutschen Wehrmacht.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erklingt der Präsentiermarsch: Die Alte Garde grüßt mit erhobener Rechten ihre Fahne, die Blutfahne vom 9. November, die wieder von einem der ihren, dem Sturmbannführer Grimminger, getragen wird. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung braust ein einziger Heil-Ruf, der sich immer wieder erneuert, in den Saal:

Vor dem Eingang zum Bürgerbräukeller melden ihm sein Adjutant, Obergruppenführer Brückner, als der Führer des Regiments München aus dem Jahre 1923 und Brigadeführer Berchtold, der damalige Führer des Stoßtrupps Hitler, die alten Kämpfer. Dann betritt

der Führer,

gefolgt von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, von Brückner, Schaub, Graf und Berchtold den Saal. Seine alten Kampfgefährten sind auf die Stühle gesprungen und jubeln ihm minutenlang zu. Nur mühsam kann er sich seinen Weg zum Rednerpult bahnen.

Der Führer spricht.

In einer großangelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Mitkämpfer, schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen bei der Feldherrnhalle mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat.

In wenigen markanten Worten läßt der Führer vor seiner alten Garde wieder jene Tage erstehen, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbanden, um gegen eine Übermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wieder zurückzugewinnen.

Wir waren ein kleiner verschworener Haufen, der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas besseres an seine Stelle zu setzen."

Daß wir Nationalsozialisten dem damaligen Staat unsere Todfeindschaft angesagt hatten, war die Ursache unserer Entstehung. Wir sind nicht eine Partei gewesen und sind es heute nicht wie so viele andere, die vor uns entstanden sind und es ohne uns auch heute noch sein würden. Als im Jahre 1919 diese Bewegung gegründet wurde, da war sie der schärfste Protest gegen einen Zustand, den die meisten Menschen als unabänderlich hinzunehmen sich gewöhnt hatten, einen Zustand, der selbst durch eine Revolution als Ausklang des gewaltigen Weltgeschehens entstanden war. Es war der fanatische Entschluß der jungen Partei, diesen Zustand wieder zu beseitigen und ein neues Deutschland aufzubauen. Das war sicherlich in den Augen vieler ein fast irrsinniger Entschluß. Es gibt keinen Zweifel, daß damals sicher nicht 51 Prozent der Wahrscheinlichkeit des Gelingens auf unserer Seite standen, sondern 99 solcher Prozente auf der Seite unserer Gegner.

Als wir im November 1923 nun zum ersten Male handeln wollten, da hatten wir schon eine lange Geschichte von Putschvorbereitungen hinter uns. **Ich kann es ganz ruhig eingestehen, daß ich von 1919 bis 1923 überhaupt an nichts anderes dachte als an einen Staatsstreich.**

Ich war mir darüber im klaren, daß das deutsche Schicksal nur durch tatkräftige Menschen gewendet werden konnte, und ich wußte, daß wir solche Menschen nur bekommen würden, wenn wir selbst vorbildlich, beispielgebend voranmarschierten. Es mußte ein Zeitalter der Tatkraft und Entschlossenheit wiederkommen!

Durch Gewalt war das damalige Regime gekommen und durch Gewalt mußte es auch wieder beseitigt werden.

Opfer

Fallen müssen viele
Und in Nacht vergehn,
Eh' am letzten Ziele
Groß die Banner wehn.

Auch die übrig blieben,
Tragen all' ihr Mal
Auf die Stirn geschrieben,
Flammend' Notfanal.

Euch, die nach uns kommen,
Hämmern wir es ein:
Was zum Glück soll frommen,
Muß erblutet sein!

Heinrich Anacker.

Als ich die Partei stark genug glaubte, diesen Weg beschreiten zu können, da habe ich das Signal gegeben. Wir sind unterlegen. Das Entscheidende aber war: Millionen von Deutschen haben damals gesehen und erkannt, daß es in Deutschland eine Bewegung gibt, die auch nicht davor zurückschreckt, unser inneres deutsches Schicksal mit Blut zu wenden!

Und zweitens: Diese Bewegung hatte ein neues Symbol in die Nation getragen, eine neue Fahne. So etwas setzt sich nicht mit Vereinsreden durch. Diese neue Fahne mußte ihre Weihe empfangen durch eine heroische Tat. Und damals gab es keine andere Tat als den Versuch, den Staat der Meuterer durch eine neue Meuterei zu stürzen.

Sachlich sind wir dabei unterlegen. Moralisch aber haben wir damals gesiegt!

So haben wir damals die Tat verloren, aber letzten Endes das deutsche Volk gewonnen. Die Partei, die die ersten 16 Toten verlor, hatte sich das heilige Anrecht geschaffen, dereinst die deutsche Führung zu übernehmen.

Vielleicht werden manche sagen: „Ja, es sind doch im Felde 2 Millionen gefallen. Warum machen Sie gerade von diesen Sechzehn so viel Aufhebens?" Weil die 2 Millionen fielen getreu einem Befehl, der ihnen gegeben wurde, und weil die Sechzehn gefallen sind getreu dem Befehl ihres eigenen Herzens für eine neue Idee! Und diese Männer sind auch alle im Felde gewesen. Und sie waren alle, wie jeder andere, ebenso bereit gewesen, auch dort dieses letzte Opfer zu bringen. Aber der Befehl, sofort den Kampf in der Heimat wieder aufzunehmen für ein neues Reich, für eine neues Ideal, wurde ihnen weder von einem obersten Kriegsheern noch von einem sonstigen Vorgesetzten gegeben, diesen Befehl gab ihnen nur ihr eigenes Gewissen. Das hat sie zu mir geführt.

Ich konnte niemanden zwingen, ich konnte keinem befehlen. Sie sind aus der Stimme ihres eigenen Herzens heraus gekommen, sie haben ihrem inneren Befehl gehorcht und dafür das schwere Opfer gebracht. Das war praktisch die Geburt eines neuen Staates, eines neuen Reiches.

Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. — Als das große Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelungen sei, in so kurzer Zeit aus dem 100 000 Mann-Heer eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen.

An dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prozeß von 1924. Damals habe er vorhergesagt, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht einmal eins sein würden. Könne es in dieser Stunde einen schöneren Beweis für die Erfüllung dieses Wortes geben als die Anwesenheit von zahlreichen mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volksarmee?

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: **Was ist aus dem Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.**

Zum ersten Male feiere ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum ersten Male kann ich es offen aussprechen: der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt, und dahinter steht das friedliebende aber abwehrbereite deutsche Volk.

Minutenlange unbeschreibliche Begeisterung der Alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bestätigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlußworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: **„Ich war dabei!"**

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben und sie dankten es ihm durch nichtendenwollenden Jubel, als er ausrief:

„Wir gehören zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!"

Der Führer richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland Sieg-Heil!"

Weihestunde vor der Feldherrnhalle.

Aus München drahtet DNB weiter:

Noch hatte das Treffen der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller nicht begonnen, und schon sammelten sich in der Gegend des Odeonplatzes unübersehbare Menschenmassen an, um Zeuge des Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und des nächtlichen Gedenkaktes zu sein.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht erfolgte durch das Siegestor der Einmarsch der Standarten zur Feldherrnhalle. Dumpfer Trommelwirbel ertönte, Fackeln leuchteten auf.

An der Spitze des Zuges marschierte der Musikzug der SA-Standarte Deutschland, an der sich zwei Ehrenstürme der gleichen Formation anschlossen. Es folgte die vom Ratsherrn Grimminger getragene Blutfahne.

Hunderte von Standarten der SA, der SS, des NSKK schlossen sich an. Langsamen Schrittes zogen die politischen Soldaten Adolf Hitlers die Straße zwischen dem Siegestor und der Feldherrnhalle entlang. Von je zwei Kampfgenossen

15 Jahre Deutsche Bühne Graudenz.

(Von unserem nach Graudenz entsandten MH-Redaktionsmitglied.)

Am vergangenen Sonntag eröffnete die Deutsche Bühne Graudenz die Spielzeit 1936/37. Gleichzeitig konnte sie das Jubiläum ihres 15jährigen Bestehens begehen. Es war eine festlich gestimmte Schar treuer Anhänger, die sich aus diesem Anlaß im Gemeindehaus eingefunden hatte. Die Besucher waren aber nicht nur Graudenzer. Im Auftrage des Generalkonsuls des Deutschen Reiches in Thorn war Konsul Dr. Hecker erschienen; außerdem waren Gäste aus Thorn und Bromberg anwesend. Mit der Coriolan-Ouvertüre unter Leitung des Dirigenten Topulinski wurde der Abend eröffnet.

15 Jahre Deutsche Bühne — wer macht sich einen Begrif davon, welch eine phantastische Arbeitsleistung dazu gehört hat, um diese Gedenkfeier begehen zu können. 44 Trauerspiele, Dramen, Schauspiele und Volksstücke, 39 Lustspiele, 25 Schwänke, 22 Operetten und 15 Weihnachtsmärchen wurden aufgeführt. Wieviel Proben hat das gekostet, und wieviel Kleinarbeit! Nur wer einmal hinter die Kulissen unserer Bühnen geschaut hat, wer erfahren durfte, wieviel freie Zeit der im täglichen Leben und Beruf stehenden Laienspieler opfert, weiß die Leistung wahrhaft zu werten. Auf fast 600 Aufführungen hat es die Deutsche Bühne Graudenz gebracht. Eine bedeutende Zahl — aber was wichtiger ist, ist die kulturelle Leistung, die hier vollbracht wurde und die sich ziffernmäßig nicht erfassen läßt.

Wie recht hatte Direktor Dr. Hilgendorf, der in seiner formvollendeten und wohldurchdachten Festansprache die Frage aufwarf, was gegenüber dieser Leistung all das bedeute, was jene vorbrächten, die auf der Bank der Spötter säßen — und diese sei leider in Graudenz etwas lang geraten! Nichts bedeutet das gegenüber der Leistung, nichts gegenüber der Arbeitsfreude und dem Willen zum künstlerischen Schaffen der Schar der Spieler. Diese lebendige Kunst, die hier immer wieder die große Gemeinde der Freunde der Deutschen Bühne Graudenz zusammengeführt hat, ist wertvolles Kulturgut. Sie hat die Gedanken und das Empfinden unserer großen Dichter und Komponisten vermittelt. Dafür muß der Deutschen Bühne Graudenz gedankt werden. **Dies kann am besten dadurch geschehen, daß man die Mühe der Spieler durch eifrigen Besuch der Aufführungen und durch Eintritt in den Verein Deutsche Bühne lohnt.**

Die Mühe der Schauspieler: Gerade an dem Festabend konnte man sich davon überzeugen, welche Aufgaben die Unverdrießlichen sich aufbürden. Die neue Spielzeit wurde mit Anzengrubers „Der Meineidbauer" eröffnet. Das ist ein Volksstück, das nie seine Wirkung verfehlt; hier kämpft Gut gegen Böse, der Zuschauer darf bangen, wird in Spannung gehalten und sieht natürliche und ursprüngliche Charaktere, sieht Leidenschaften sich rückhaltlos äußern und wenn er zum Schluß das Gute den Sieg erringen sieht — glätten sich die Wellen der Erschütterung und Erregung über diesen Meineidbauern.

Anzengruber, der ein Bauernsohn war, erst Buchhändler, dann Schauspieler und schließlich gar Beamter der Wiener Polizeidirektion werden mußte, bis er sich als freier Schriftsteller betätigen konnte — Anzengruber kannte die Schwächen der Menschen, er kannte ihre Vorzüge. Bei ihm wird das Begreifen ein Verzeihen, das Verzeihen zu Liebe. Der Meineidbauer, die Hauptgestalt des Stücks, hat sich durch Verbrechen hoch- und die Kinder seines Bruders um ihren Besitz gebracht. Schließlich schießt er sogar auf seinen Sohn, um den einzigen Mitwisser zu beseitigen. Der Sohn wird gerettet, aber der Meineidbauer stirbt, geplagt von den Dämonen des schlechten Gewissens.

Dieses Volksstück hat eine ganze Reihe ausgezeichneter Rollen: Vor allem der Bauer, die Hauptgestalt, ist eine unübertreffliche dramatische Gestalt. Walter Ritter, der auch die Spielleitung inne hatte, wußte sie ausgezeichnet wiederzugeben. Er hatte starke Momente, besonders an den Stellen, da das Wesen des Bauern zwischen Vermessenheit und vorgetäuschter Frömmigkeit schwankend zu zeichnen war. Die gute Gestaltungskraft Walter Ritters war einer der Träger der ganzen Aufführung; sie erhielt ihre Krönung in dem vorletzten Bild, da der Wahnsinn den Meineidbauern zu Tode hetzt.

Der zweite Träger des Stückes ist die Vroni, die um ihr Erbe betrogen wurde. Sie, die im Grunde ihres Herzens gut ist, ist durch des Lebens Schicksalsschläge hart geworden. Leni Ritter wußte dieser Härte Ausdruck zu verleihen, sie wußte durch treffliches Spiel die Genugtuung verständlich zu machen, die die Vroni erfüllte, als sie den Bauern des Verbrechens überführt hatte. Sie wußte aber auch — und das war vielleicht noch schwerer — Verständnis dafür zu wecken, als sie, von Liebe zu dem Bauernsohn erfüllt, alle Rache vergißt und den Beweis für die Schuld des Alten vernichtet, noch ehe sie von dessen Tod weiß. Einer gewiß schönen schauspielerischen Leistung war hier zu applaudieren.

Die Rollen der Kinder des Bauern wurden von Hete Rosen und Waldi Rosen gut bewältigt; besonders der letztere hat keine leichte Aufgabe. Dem Adamshofbauer verlieh Viktor Scheierke die passenden, lebenswahren Züge in Maske und Spiel, während Edmund Gauer mit viel Einfühlungsgabe den schwerfälligen, etwas tölpelhaften Bauernsohn spielte. Sehr gut — besonders in seinem gerechten Zorn und seiner verständlichen Sorge um Vroni — war der Großknecht des Willy Mundt. Maria Riedel zeigte zu welchen Wirkungen auch eine kleinere Rolle gebracht werden kann. Die von ihr wiedergegebene alte Burgerliese war mit viel Ausdruckskraft liebevoll gestaltet. Auch die Baumahn, die Grete Meißner spielte, verfehlte ihre Wirkung nicht, ebensowenig das kurze Auftreten des Jakob (Eddy Kalitzki), des Bruders der Vroni.

In kleineren Rollen betätigten sich noch: Erna Scheierke, Gertrud Masella, Gertrud Senkbeil, Anneliese Aßmutat, Elli Herder, Kurt Senkbeil, Hans Jahn, Herbert Hinz, Fritz Steinborn und Lothar Schneider.

Eine straffe Spielleitung und gutes Zusammenspiel gewährleisteten der Aufführung einen vollen Erfolg, der in lebhaftem Beifall und in zahlreichen Blumenspenden seinen Ausdruck fand. Die Bühnenleitung kann mit diesem Auftakt für die neue Spielzeit zufrieden sein; die Zuschauer aber mögen durch sie das Gelöbnis der Spieler erblicken, auch in Zukunft der alten Idee in neuer Frische dienen zu wollen.

Nach der Aufführung fand man sich noch zu festlichem Beisammensein im kleinen Saale ein. Walter Ritter sprach hier allen aktiven Mitgliedern der Deutschen Bühne den Dank für ihre unermüdliche Mitarbeit aus, Vg. Brook überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Bühne Thorn, Vg. Welke diejenigen der „Liedertafel" und Ehrenvorsitzender Arnold Kriedte bat in einer Ansprache, das ihm geschenkte Vertrauen auch in Zukunft seinem Nachfolger, dem unermüdlichen Walter Ritter zu übertragen. So klang das Fest in früher Morgenstunde aus in froher Gemeinschaft von aktiven und passiven Mitgliedern, Freunden und Gästen der Deutschen Bühne Graudenz.

des Jahres 1923 getragen folgten die 16 riesigen Chrysanthemenkränze des Führers für die Ermordeten des 9. November. Je zwei Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes mit geschultertem Spaten und der SS bildeten den Abschluß des Zuges.

Tiefes Schweigen liegt über dem Odeonplatz. Die Herzen und Augen der Zehntausende, die die beiden Seiten der Ludwigstraße säumen, richten sich zur Feldherrnhalle. Hier tragen 16 Pylonen die Namen der Männer, die ein paar Schritte von hier, dort, wo die schwarze Runenfahne sich über die Straße spannt, vor 13 Jahren verblutet sind, und deren Blut das neue Deutschland geboren hat.

Vor der Feldherrnhalle stehen Männer der Schutzstaffel. Zu beiden Seiten des roten Teppichs, der von der Mitte des Platzes zu den Stufen der Halle führt, hat sich das Führerkorps der Bewegung aufgestellt. Vor den Tribünen, die in der Residenzstraße errichtet sind und auf denen neben vielen Ehrengästen auch die Hinterbliebenen der Ermordeten Platz genommen haben, stehen die Blutordensträger, Männer im Braunhemd und im grauen Rock.

Die Flammen in den Schalen der Pylonen lodern auf. Die SA, die auf der tausend Meter langen Strecke vom Siegestor bis zur Feldherrnhalle steht, entzündet ihre Fackeln.

Wie durch ein lohendes Band sind Feldherrnhalle und Siegestor verbunden.

Pünktlich um Mitternacht erreicht die Spitze des Zuges die Feldherrnhalle. Der Nibelungenmarsch ertönt. Die Standarten nehmen auf den Stufen der Fahnentribüne zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung, während der Träger der Blutfahne vor den Stufen zur Feldherrnhalle haltmacht.

Die Ehrenkompanien präsentieren unter den Klängen des Präsentiermarsches. Mit einem Schlage bricht die Musik ab.

Die 16 Kranzträger; alte Kämpfer, Träger des Blutordens, Kameraden und Kampfgenossen der 16 Ermordeten, alle im Braunhemd und barhäuptig, schreiten langsam die Freitreppe hinauf und nehmen vor den Pylonen Aufstellung. Unter atemloser Stille hängen sie die Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet, an den Pylonen auf. Die Schleifen der Kränze tragen den Namen des Ermordeten und den Namen des Führers. Gemessenen Schrittes verlassen dann die Kranzträger die heilige Halle wieder. Die junge Garde, die Wache der Hitler-Jugend, begibt sich zu den Pylonen.

Es ist die Jugend, die es den 16 Blutzeugen dankt, daß sie mitarbeiten darf am Aufbau eines stolzen Deutschen Reiches. Und das soll die tiefe Symbolik dieses feierlichen Augenblickes sein, daß die Jugend sich einreiht in den Zug, der nicht mehr abgerissen ist seit dem Aufbruch der Blutzeugen.

Feierlich klingen die drei Strophen des Liedes vom guten Kameraden über den Platz. Wieder präsentieren die Ehrenkompanien, wieder recken sich die Hände zum Gruß.

Die Weihestunde ist beendet. In dröhnendem Schritt marschieren nun die Ehrenstürme und Ehrenkompanien am Mahnmal und an der Blutfahne vorbei.

Wir lehnen diesen Nörgler ab!

Das von dem früheren Mitglied der polnischen nationaldemokratischen Studenten-Organisation, Dr. Günzel, geschriebene Blatt, das zugleich das Posener Organ der „Jungdeutschen Partei" ist, veröffentlicht in Fortsetzungen eine „Geschichte der jungdeutschen Presse". Angeblich ist nämlich diese Presse schon uralt, wenn man auch ihre angebliche Vorläuferin, „Das Freie Wort" außerhalb von Bielitz nicht kannte. Als sich das jungdeutsche Wesen, an dem wir nicht genesen können, pressemäßig ausbreitete und offen bekannte, daß sein erster Gegner der deutsche Bruder und danach erst ein Sänger der „Rota" sei, als in diesen „Deutschen Nachrichten", offene Denunziationen und Verleumdungen gegen andere Deutsche, die es ehrlich meinten, mit offenen Aufrufen zur Gewaltanwendung abwechselten, da wurde diese Pressegeschichte sehr traurig, und man täte besser daran, über sie zu schweigen. Wir pflegen das eifriger zu tun, als das manchen Freunden lieb ist, aber wir scheuen uns — im Konflikt des Gewissens — immer wieder vor dem fremdvölkischen Nachbarn die schmutzige Wäsche des eigenen Hauses zu waschen. Und wir glauben: der verantwortlich denkende Teil unseres Volkstums, der sich jetzt schon durchgesetzt hat, teilt dieses Schamgefühl. Das ganze Kapitel ist überhaupt nicht mehr so wichtig als gewisse Leute anzunehmen belieben. Wir berühren diese Angelegenheit auch nur aus folgendem Grunde:

In der letzten Folge dieser jungdeutschen Pressegeschichte tadelt Herr Dr. Günzel, daß wir, d. h. die „Deutsche Rundschau", im Jahre 1923, als wir gerade eines der interessantesten und ehrenwertesten Kapitel unserer eigenen Pressegeschichte erlebten, unsere Berichte über den 9. November in München „ausgerechnet dem „Vorwärts" entnommen" hätten. Dazu ist folgendes zu bemerken: Die ersten Berichte am 10. und 11. November 1923 stammen durchweg der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur, mit Ausnahme einer eigenen nationalen reichsdeutschen Korrespondenz, in der — etwas voreilig — betont wird, daß am 9. November 1923 die Linksparteien genau so sang- und klanglos von ihrem Thron entfernt wurden, wie die Fürsten, die sie einst gestürzt hatten. „Wir erleben heute das Ringen der nationalen Weltbehauptung mit den unerfüllten Träumen einer internationalen Verständigungs- und Erfüllungspolitik." Dann wird erklärt, daß das Militär die verwirrte Lage zu meistern wisse. Erst in unserer am Montag, dem 12. November, erscheinenden Ausgabe lagen die ersten reichsdeutschen Pressestimmen vor. Die Auswahl war beschränkt. Warum, wird an der Spitze dieser Nr. 259 angegeben:

„In Berlin ist ein wilder Zeitungsstreik ausgebrochen, der allerdings unmittelbar vor dem Zusammenbruch steht. Am Sonnabend abend und Sonntag morgen sind nur der sozialistische „Vorwärts" und die deutschvölkische „Deutsche Zeitung" erschienen. Neben der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur entnehmen wir diesen beiden Berliner Antipoden das Nachrichtenmaterial über die Vorgänge in Deutschland."

Dann folgt an leitender Stelle zunächst eine längere Stellungnahme des bekannten völkischen Vorkämpfers Pfarrer Maurenbrecher in der „Deutschen Zeitung" sodann die amtliche bayerische Darstellung (Korrespondenz Hoffmann) über das Drama im Bürgerbräukeller und endlich auch zwei Münchener Berichte des „Vorwärts", von denen wir dem einen die Überschrift gegeben haben „Die Münchener Bevölkerung für Hitler!", während der andere rein sachlich in wenigen Zeilen über das Schicksal der Führer des Marsches vom 9. November berichtet, und zwar ohne jede besondere marxistische Entstellung. Einen politischen Kommentar des „Vorwärts" haben wir nicht übernommen, auch keinen „verlogenen" sozialdemokratischen Bericht. Und deshalb ist die Behauptung des Herrn Dr. Günzel eine offensichtliche Verleumdung. Mag man gestern und heute noch so sehr in den alten Bänden unserer Zeitung nachschnüffeln, um uns und unserer ehrenwerten Geschichte eine Falle zu stellen, — es gibt wenige Zeitungen, die schon vor 13 Jahren und lange vorher den guten Geist, der heute mit dem am 9. November 1923 zum ersten Mal marschierenden Nationalsozialismus zum Durchbruch gekommen ist, in täglicher Arbeit und immer neuem Bekenntnis bekundet haben. In diesem Geiste schrieben wir wenige Tage vor dem Marsch an der Feldherrnhalle, nämlich am 31. Oktober 1923 am Schluß unseres Leitartikels zum Reformationstage folgende Sätze:

„Wir stehen an der Wende der großen Weltrevolution, die mit dem Bankerott des Parlamentarismus zusammenfällt. Die Parteien bringen ihre letzten Garnituren in Front. Wir wissen, daß sie alle versagen müssen, weil sich die chaotische Verwirrung der europäischen Wirtschaft durch kein mechanisches Programm mehr lösen läßt. Nachdem wir auf dem politischen Theater soviel ehrenwerte und verlumpte Männer vor unseren Augen haben vorbeiziehen lassen, ver-

langen wir endlich nach einem Mann, der keine egoistischen Ziele kennt, und seinen Aufsichtsratsposten ehrenamtlich verwaltet, weil seine Persönlichkeit zu diesem Amt gezwungen wird. Die deutsche Minderheit in Polen erachtet es gleich, ob dieser Reformator von rechts oder links kommt; er wird, wie alle Reformatoren seine Heimat in der Tiefe haben, und darum ist er uns sehr verwandt."

Es war damals für die deutsche Presse in unserer Heimat eine harte Zeit. Alle Schriftleiter der „Deutschen Rundschau" waren zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt, der Verlag kämpfte gegen die politische Liquidation. Der Deutschtumsbund wurde am 6. August 1923 verboten. Die „Deutsche Rundschau" war einer der wenigen öffentlichen Vorkämpfer für die deutsche Sache in Polen geblieben. Wenn wir jetzt unsere Zeitung aus jenen Tagen durchblättern, wird es uns noch einmal grimmig klar, wie heiß dieser Kampf war; aber wir sind auch sehr stolz darauf, wie sauber und gerade wir ihn geführt haben.

Just am 8. November 1923 erschien aus der Feder des Pommereller Wojewoden Jan Brejski, der uns unermüdlich vor das Gericht zitierte ein Aufruf, in dem es u. a. hieß:

„Ich wende mich an euch, im Namen der Regierung des vereinigten freien und unabhängigen Polens zu einer Zeit, da das Land eine schwere wirtschaftliche Krise durchzumachen hat, eine Krise, die unsere heidischen Nachbarn ausnutzen wollen, um unser geliebtes Vaterland wiederum zu zerstückeln und uns und unsere Kinder zu ihren Sklaven zu machen. Der abenteuerliche erstgeborene Sohn Wilhelms II. ist bereits an der Grenze Polnisch-Oberschlesiens und trifft Anstalten, um uns dies reiche Land der Schwarzen Diamanten, ohne welche die polnische Industrie nicht bestehen könnte, zu entreißen. Ein anderer Hohenzoller wartet auf die Gelegenheit, in unser geliebtes Pomerellen eindringen zu können, und somit Polen vom Meer abzuschneiden, was unseren wirtschaftlichen Ruin herbeiführen würde. An der Ostgrenze werden Bolschewiken in Massen zusammengezogen, um gegen Wilna, Wolhynien und Lemberg zu marschieren."

Wir haben selbstverständlich diese Behauptungen Punkt für Punkt widerlegt. Aber wer vor uns verlangt, daß wir damals aus unserer objektiven Berichterstattung über die Münchener Vorgänge herausgehen, gewissermaßen ein nationalsozialistisches Kampforgan im reichsdeutschen Parteisinne hätten sein sollen, der ist ein politischer Narr und paßt deshalb auch nie und nimmer ideenmäßig in die Erneuerungsbewegung der Deutschen Nation.

Wir brauchen uns unserer Geschichte nicht zu schämen. Wir brauchen auch kein bis dahin unbekanntes Blatt aus dem Totenreich heraufzuschwören, um uns erst eine Geschichte zu schaffen. Als alle heimatlichen „Helden", die seit 1934 die politische Weisheit gepachtet haben, und die heute an das Ende ihrer Kunst kommen, zu schweigen beliebten, da haben wir gesprochen, und in einer Weise, die vor unserem deutschen Volk, vor dem Polnischen Staat und vor unserem eigenen nationalen und moralischem Gewissen bestehen konnte und bestehen kann. Herr Dr. Günzel rüstete sich damals wohl gerade zum Eintritt in die polnische nationaldemokratische Studenten-Organisation. Aber gerade über diese Vergangenheit soll man — nach seinem eigenen gedruckten Ersuchen — schweigen! **Wir schweigen gern über alle trüben Kapitel des deutschen Lebens, das wir gern hell sehen möchten; aber wir verbitten es uns energisch, daß man unsere eigene Vergangenheit verleumdet und verfälscht. Die Geschichte mag über uns urteilen! Der früher nationaldemokratische Propagandaleiter der Jungdeutschen Partei hat dazu kein Recht.** Er hat auch kein Recht, in alberner Weise über Herrn Dr. Lück, den Leiter des deutschen Bücherwesens in Polen herzuziehen, der sich in seiner völkischen Arbeit in Wolhynien ebenso wie als Verfasser des Standardwerks über die Vergangenheit unseres Volkstums in Polen mehr bewährt hat als der ganze „Führerring", dem Herr Dr. Günzel eingegliedert ist. Es ist die Tragik unserer innenpolitischen Entwicklung, daß wir an solchen Propaganda-Methoden, die täglich den Geist des Nationalsozialismus im Auslande beleidigen, nichts ändern können; aber wir finden zugleich Trost in der Feststellung, daß unser Volk noch so gesund ist, daß diese Methoden selbst in der eigenen Sekte mehr und mehr abgelehnt werden!

Grundlagen einer polnisch-englischen Annäherung.

Die polnische Presse zum Londoner Besuch des Außenministers Beck.

Die gesamte polnische Presse gibt einen feierlichen, sichtlich auf einen gemeinsamen Ton abgestimmten Auftakt zu dem bedeutungsvollen Ereignis, das für Polen der Besuch des Außenministers Beck in London darstellt. In allen, auf diesen Besuch bezüglichen Darlegungen vor allem der Regierungspresse, aber auch der Organe der Opposition, finden sich dieselben Gedankengänge und sogar dieselben Stichworte vor, was ungeachtet der stilistischen Unterschiede und unwesentlichen Abweichungen, unverkennbar auf die gemeinsame Quelle der amtlichen Inspiration hinweist.

Die präziseste Form hat diesen Grundsätzen die in außenpolitischen Fragen führende **„Gazeta Polska"** gegeben. In einem „Warschau—London" betitelten Artikel führt das Blatt aus:

„Dieser Besuch ist eine bedeutungsvolle politische Tatsache, ungeachtet dessen, daß der Zweck des Besuchs **weder der Abschluß irgend eines konkreten Abkommens ist, noch die Erledigung irgend eines der einzelnen Probleme des europäischen Lebens, welche — sei es die beiden Staaten gemein**samen Interessen, sei es die besonderen Forderungen Polens auf was immer für einem Gebiet — betreffen.

„Seitens der maßgebenden britischen politischen Kreise wurde der Besuch des Ministers Beck in London angesagt als **„eine Gelegenheit zur gründlichen Besprechung aller Probleme, welche die Regierungen beider Mächte interessieren".** Eine solche Fassung des Zwecks der Londoner Gespräche reicht — ungeachtet ihres scheinbar allgemeinen Charakters — u. E. **bedeutend tiefer, als die Erledigung dieser oder jener partikulären,** im Bereich der polnischen oder polnisch-britischen Interessen liegenden Angelegenheit.

„Zwar lassen sich die Angelegenheiten des Britischen Imperiums — die alle Erdteile umfassen, wobei der Bereich der unmittelbaren Interessen der britischen Politik sich über die ganze Erde erstreckt — nicht mit den Interessen der Polnischen Republik vergleichen, die, genau genommen, auf die europäischen Angelegenheiten beschränkt ist, — trotzdem kann aber nicht bestritten werden, daß bisher und noch für lange Jahre der alte Kontinent der dynamische Mittelpunkt und Nervenknoten der in der Weltpolitik vor sich gehenden Prozesse bleibt. **Und in diesem Bereich hat Polen,** ob es dies will oder nicht, **seine ungemein wichtige Rolle zu erfüllen, die nicht übergangen werden kann.** Der objektive Index dieser Rolle ist u. a. **das Interesse der britischen Politik an der Rolle Polens in der internationalen Politik;** ein Interesse, das verschiedene Etappen hinter sich hat; zum Glück können wir feststellen, daß **die Kurve dieses Interesses in die Höhe geführt hat.**

„Die Entwicklung der Ereignisse und die Gestaltung der auf dem europäischen Kontinent wirksamen Kräfte bewegt sich in einer Richtung, welche das Interesse, das die Politik Londons und diejenige Warschaus aneinander nehmen, völlig begreiflich macht. Schon die Technik des neuzeitlichen Lebens auf dem die Verteidigungsprobleme betreffenden Gebiet bewirkt es, daß Großbritannien sich als Insel nur in der Friedensperspektive betrachten kann; **Großbritannien hört aber auf, eine Insel zu sein, in der Perspektive des Krieges,** die leider, im Denken eines jeden Staatsmannes einen immer größeren Platz einnehmen muß. Für Polen ist angesichts seiner geopolitischen Lage das Problem des Friedens und des Krieges seit Jahrhunderten ein alltägliches, das sich mit voller Deutlichkeit abzeichnet.

„Wenn es sich um die jetzige Zeitspanne handelt, hat sich **das Schema des Kräftespiels und der europäischen Spannungen ziemlich deutlich vom Westen gegen den Osten Europas zu — verschoben. In dem Maße, als neben der Achse der Spannungen, die sich längs des Rheins abzeichnen, immer aufdringlicher die zweite Achse des Kräftespiels zwischen dem Dritten Reich und Sowjetrußland in Erscheinung tritt, — wird auch das Interesse Londons für Polen,** für dessen Lebenskräfte und dessen Politik, **begreiflich und natürlich.**

„Wir sind in diesem Augenblick weit von der These der Gemeinsamkeit der Interessen Polens und Großbritanniens entfernt. Wir haben schon oben die Unterschiede im Umfange dieser Interessen hervorgehoben; doch gestatten wir uns der Meinung zu sein, daß eine gewisse Parallelität besteht, sofern es sich um europäische Angelegenheiten handelt.

„Es besteht auch unzweifelhaft **eine gewisse Übereinstimmung bezüglich der charakteristischen Merkmale der polnischen und der britischen Politik.** Es sind die: ein gewisser **Optimismus** bezüglich der Perspektiven der Entwicklung der europäischen Situation; weiter — das der Politik beider Länder gemeinsame **Vermeiden von internationalen Verträgen, deren Spitze gegen irgend einen Dritten gerichtet wäre;** die gemeinsame **Abneigung gegen die Bildung von einander feindlich gegenüberstehenden Staatenblocks;** die einmütige **Bekämpfung von Block- und Gegen-Block-Konzeptionen, die auf einer ideologisch-strukturellen Gemeinsamkeit aufgebaut wären;** schließlich der beiden Staaten gemeinsame **Realismus der Politik,** welcher sie **vor dem Doktrinarismus schützt und Elastizität der Taktik** gestattet, die sich der **Wirklichkeit** anpaßt, die doch selten im künstlichen Bett einer steifen Doktrin Platz findet.

„Die Flüssigkeit des aktuellen Zustandes im Europa, die wachsenden und sich verschiebenden Zentren ernstlicher Spannungen im internationalen Leben, machen jede lebendige Fühlungnahme — wenn auch nur zu Informationszwecken — zwischen den Regierungen der Staaten, deren Politik auf der Waagschale des allgemeinen Friedens Gewicht haben kann, zu einer ungemein erwünschten und wertvollen Erscheinung." —

Die gleichen Gedanken haben andere Blätter des Regierungslagers zumeist breitspuriger ausgesponnen und dabei allerdings auch ein tüchtig Maß kräftiger Soße beigemischt, die für den Geschmack des Mannes von der Straße berechnet ist.

So schreibt z. B. der nationalradikale **„Goniec Warszawski":**

„Die Stärkung der Position Frankreichs ... schwächt den Druck und das Spiel Deutschlands ab. Dieselben Folgen ruft die Stärkung der Position Polens hervor. Daher braucht **das plötzliche Interesse Englands für die Danziger Frage** nicht zu verwundern, mit deren Hilfe Berlin es versucht, Polen in Schach zu halten. Dabei zeigt die englische Presse **ein großes Verständnis für die polnischen Interessen in Danzig und am Baltikum.**

„Brauchen uns die Engländer?" — fragt dann das Blatt und antwortet sich selbst, wie folgt:

„Wenn Deutschland und Italien sich gegen die Grundsätze des Friedens (?!!) und der von England vorgeschlagenen Sicherheit aussprechen, wenn sie es versuchen, **Belgien** und andere Staaten gegen diese Grundsätze **aufzuhetzen, dann gewinnt die Stellung Polens an Gewicht.** Um so mehr da Warschau sich Paris genähert hat, das mit London zusammengeht."

„Die polnisch-englischen Gespräche — so schließt das Blatt — werden den Gesamtkomplex der europäischen Probleme umfassen. **Diese Gespräche werden ihre Konsequenzen haben.** Und die um so mehr, da sie in einem merkwürdigen Augenblick stattfinden."

Die oppositionelle Presse verrät nicht die mindeste Anwandlung, dem Außenminister gegenüber eine Haltung des Besserwissens einzunehmen, oder seine Fähigkeiten anzuzweifeln. Sie schenkt ihm volles Vertrauen. **Das bewirkt der „merkwürdige Augenblick!"**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage am internationalen Holzmarkt.

Das Berliner Institut für Konjunkturforschung widmet in seinem neuen Vierteljahrsheft (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 11. Jahrg., Heft 3, Teil B, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Wandsbek, Zollstraße 8) auch der Lage am internationalen Holzmarkt eine Betrachtung. Demnach haben sich die Verhältnisse am internationalen Schnittholzmarkt, dessen Hauptstütze die englische Nachfrage war, bis 1934 ähnlich entwickelt wie in Deutschland. Der kräftigen Erhöhung von Ausfuhr und Preisen folgte aber ein das ganze Jahr 1935 hindurch anhaltender Rückschlag.

Die Weltausfuhr nahm ab, die Einfuhr Großbritanniens schrumpfte, die Preise büßten einen erheblichen Teil ihrer Aufwärtsbewegung wieder ein, und dies alles, trotzdem der tatsächliche Holzverbrauch in England 1935 sogar nicht unerheblich größer gewesen sein muß als 1934. Die Bautätigkeit übertraf jedenfalls den Stand von 1934 um fast 20 v. H. Die Ursache des Rückschlags lag in der Entwicklung der Vorräte in Großbritannien. In Deutschland schritten Preisentwicklung und Lagerauffüllung unter dem Schutz der Marktregelung und in Zusammenarbeit von Waldbesitz, Schnittholzerzeugern und -verbrauchern ruhig voran. Der europäische Schnittholzmarkt wurde dagegen im Jahre 1935 von einem Rückschlag betroffen, der letzten Endes darauf beruhte, daß die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit der Marktparteien nicht genügend beachtet wurde und daß bei der konjunkturwissenschaftlichen Analyse nicht alle wesentlichen Faktoren Berücksichtigung fanden. Dieser Rückschlag führte nur deshalb nicht zu einer Katastrophe, weil außerhalb Europas Sonderentwicklungen eintraten: Kanada (das der Europäischen Schnittholzexportkonvention nicht angeschlossen ist) exportierte nämlich wegen des zunehmenden Verbrauchs in den Vereinigten Staaten weniger nach Europa — seine Ausfuhr nach Großbritannien ging 1935 um 320 000 cbm oder 18 v. H. zurück —, während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um 377 000 cbm oder 57 v. H. zunahm. Wie das Schaubild zeigt, stieg der Holzpreis in USA im Frühjahr 1935 an, während er in Europa nochmals zurückging.

Gegenwärtig ist am internationalen Schnittholzmarkt wiederum ein starker Preisanstieg in der Entwicklung begriffen. Ähnlichen Gefahren wie im Jahre 1934 scheint er vor der Hand nicht ausgesetzt zu sein; allmählich beginnen außer in England auch in anderen westeuropäischen Ländern Voraussetzungen für zunehmende Nachfrage — zunächst zur Lagerauffüllung — heranzureifen. Dagegen werden diesmal offenbar auch die Waldholzpreise von der Bewegung in starkem Maße erfaßt; daraus können sich in etwas längerer Zeit Rückschlagsgefahren ergeben. Eine umfassende Zusammenarbeit zwischen Rohholzerzeugern und -verarbeitern ist kaum gegeben, außerdem scheint die Marktpolitik organisatorisch stärker von der Verarbeitergruppe geführt zu werden. So könnte der Versuch gemacht werden, die Erhöhung der Rohholzpreise abzuwälzen oder gar zu übersteigern. Möglicherweise könnte dies zu einer volkswirtschaftlich ungesunden Preissteigerung führen. Ein nachfolgender Rückschlag könnte ernstere Folgen haben als 1935, weil er mit erneuter Verdrängung des Holzes durch andere Werkstoffe einherginge.

Sowjetrußlands Außenhandel in den ersten neun Monaten 1936.

O. E. Die soeben veröffentlichten detaillierten Angaben über den Außenhandel der Sowjetunion im September 1936 lassen ein neuerliches Ansteigen der Aktivität der sowjetrussischen Außenhandelsbilanz erkennen. Der gesamte Außenhandelsbetrag stellte sich im September d. J. auf 55,19 Mill. Goldrbl. (1 Goldrbl. = 2,16 RM.) gegenüber 57,47 Mill. Goldrbl. im September 1935. Dabei erreichte die Ausfuhr 30,72 Mill. Goldrbl. gegenüber 38,47 Mill. Goldrbl. im September 1935, während sich die Einfuhr auf 24,47 Mill. Goldrbl. gegenüber 19,00 Mill. Goldrbl. im September 1935 stellte, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von 6,25 Mill. Goldrubel gegenüber 19,47 Mill. Goldrbl. im September des Vorjahres ergab.

Der Gesamtbetrag des sowjetrussischen Außenhandels in den ersten neun Monaten 1936 stellte sich auf 447,13 Mill. Goldrbl. gegenüber 432,16 Mill. Goldrbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was eine Zunahme um 14,97 Mill. Goldrbl., d. h. um 3,5 Prozent ergibt. Diese Zunahme ist ausschließlich auf die Steigerung der Sowjeteinfuhr zurückzuführen, die in der Berichtszeit den Wert von 223,99 Mill. Goldrbl. erreichte gegenüber 174,26 Mill. Goldrbl. in derselben Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr der Sowjetunion hat sich hingegen von 257,90 Mill. Goldrbl. in den ersten neun Monaten 1935 auf 223,14 Mill. Goldrbl. in derselben Zeit des laufenden Jahres ermäßigt, so daß einer Abnahme der Ausfuhr um 34,76 Mill. Goldrbl., eine Zunahme der Einfuhr um 49,73 Mill. Goldrbl. gegenübersteht. Entsprechend dieser gegensätzlichen Tendenz in der Entwicklung der Aus- und Einfuhr war die sowjetrussische Handelsbilanz in den ersten neun Monaten 1936 mit 0,85 Mill. Goldrbl. passiv, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres mit 83,65 Mill. Goldrbl. aktiv war.

Die Verteilung der sowjetrussischen Aus- und Einfuhr auf die wichtigsten Länder ergibt folgendes Bild (in Mill. Goldrbl.):

	Ausfuhr		Einfuhr		Gesamtumsatz	
	Jan./Septbr.		Jan./Septbr.		Jan./Septbr.	
	1936	1935	1936	1935	1936	1935
England	54,45	58,20	31,35	32,47	85,80	90,67
Deutschland	22,40	52,69	44,88	14,35	67,28	67,04
USA	23,80	18,07	39,77	25,08	63,57	43,15
Belgien-Luxembg.	18,62	11,29	8,64	6,55	27,26	17,84
Iran	11,05	11,93	12,72	16,78	23,77	28,71
Frankreich	13,11	12,08	7,86	13,84	20,97	25,92
Holland	8,76	10,81	11,59	13,11	20,35	23,92
Japan	4,16	4,29	10,86	5,25	15,02	9,54
Außenmongolei	7,80	9,38	3,58	5,37	11,38	14,75
Chin. Ostturkestan	5,99	4,32	3,66	3,19	9,65	7,51
Tschechoslowakei	0,82	0,65	8,04	3,13	8,86	3,78

Wie man sieht, nahm unter den Lieferanten der Sowjetunion Deutschland die erste Stelle ein, nachdem noch im ersten Halbjahr dieses Jahres diese Stelle von den Vereinigten Staaten besetzt war, die nunmehr an zweiter Stelle rangieren. Die dritte Stelle nimmt England ein, dessen Ausfuhr nach der Sowjetunion im Gegensatz zu Deutschland und USA einen geringen Rückgang aufweist. Dagegen steht England unter den Abnehmern von Sowjetwaren an der Spitze, wobei der zweite Platz von den Vereinigten Staaten und der dritte von Deutschland belegt werden, dessen Einfuhr aus Sowjetrußland im Zusammenhang mit den bekannten, erst Ende April aufgehobenen Ausfuhreinschränkungen der Sowjetregierung beträchtlich zurückgegangen ist.

Die beträchtliche Zunahme der Sowjeteinfuhr aus Deutschland, Japan und aus der Tschechoslowakei ist auf die Auswirkungen der im Jahre 1935 abgeschlossenen Lieferabkommen, sowie des sowjetrussisch-japanischen Vertrages über den Verkauf der chinesischen Ostbahn zurückzuführen, die Sowjetrußland zur Abnahme beträchtlicher Warenkontingente innerhalb einer bestimmten Zeit verpflichteten. Die sowjetrussische Außenhandelsstatistik gibt den Wert der zusätzlichen Wareneinfuhr auf Grund dieser Sonderabkommen mit insgesamt 42,19 Mill. Goldrbl. für die ersten neun Monate dieses Jahres an, von denen 5,54 Mill. Goldrbl. auf den Monat September entfallen.

Firmennachrichten.

v Culm (Chelmno). Zwangsversteigerung des in Culm, Markt Nr. 11, belegenen und im Grundbuch Culm, Band 15, Blatt 297, Inh. Gertrud Balzer in Culm, eingetragenen Geschäftshauses am 9. Dezember 1936, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 31 725 Zloty.

Viehmarkt.

London, 9. November. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. **Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 83. Nr. 2 mager 81, Nr. 3 — 80, Nr. 1 schwere sehr magere 83, Nr. 2 magere 80, Sechser 81. Polnische Bacons in Hull 80—83, in Liverpool 82—88. Polnische Bacons stiegen im Preise, obwohl im allgemeinen die Markthaltung unverändert blieb.**

Keine Kompensation unter 50 000 RM. im Reich.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Reichsregierung durch einen Runderlaß angeordnet, daß alle Kompensationsgeschäfte unter 50 000 RM. verboten sind. Diese außerordentlich wichtige Maßnahme, die auch für das Ausland von Interesse ist, findet im Handelsteil des „Berliner Tageblatt" eine besondere Erläuterung, die wir hier auszugsweise zum Abdruck bringen. Wir lesen:

Die Mißstände, die immer wieder beim Abschluß von Kompensationsgeschäften hervorgetreten sind, haben schon mehrfach Veranlassung zu scharfen Einschränkungen dieser Geschäfte gegeben. Durch den Runderlaß 164/36 DSt 77/36 ÜSt vom 5. November 1936 ist auf dem Wege der Einschränkung der Kompensationsgeschäfte ein weiterer entscheidender Schritt getan worden: **Sämtliche Kompensationsgeschäfte unter 50 000 RM. sind verboten** worden und die Entscheidung über die wenigen übrigbleibenden ist bei der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung zentralisiert worden.

Die unerfreulichen Begleiterscheinungen der Kompensationsgeschäfte sind zu bekannt, als daß es erforderlich wäre, sie nochmals ausführlich auseinanderzusetzen. Sie sollen nur kurz gestreift werden: Durch Kompensationsgeschäfte wurde der Anfall freier Devisen — bei Verrechnungsländern das Funktionieren der Verrechnungsabkommen — beeinträchtigt, auf der Einfuhrseite fanden Verlagerungen von alten Importfirmen zu solchen Firmen statt, die besonders findig in der Auffindung kompensationsfähiger Exporterlöse waren, auf der Ausfuhrseite war eine Preiskontrolle nicht vorhanden, es wurde zu Schleuderpreisen exportiert und dem normalen deutschen Export Konkurrenz gemacht. Die Kompensationsgeschäfte konnten nicht nach einheitlichen Gesichtspunkten behandelt werden, da den vielen örtlichen Devisenstellen die zur Entscheidung erforderliche Kenntnis der häufig sich ändernden handelspolitischen Verhältnisse zwischen Deutschland und dem betreffenden Lande nicht übermittelt werden konnte. Eine Beseitigung dieser Mißstände ist auch durch die einschneidenden Bestimmungen des Runderlasses 237/35 DSt nicht gelungen. Die wichtigste Maßnahme ist das Verbot sämtlicher privaten Verrechnungsgeschäfte, bei denen beiderseits Forderungen aus dem Warenverkehr verrechnet werden und bei denen der Ausfuhrwert weniger als 50 000 RM. beträgt. Es ist verboten, diese Bestimmungen durch Zusammenfassen mehrerer Ausfuhrgeschäfte zu umgehen. Bei der Prüfung, ob die 50 000-RM.-Grenze erreicht ist, dürfen vielmehr nur Ausfuhren berücksichtigt werden, die der Zuständigkeit einer Prüfungsstelle unterliegen.

Die 50 000-RM.-Grenze gilt nur für die Verrechnung von Warenforderungen.

Forderungen aus Dienstleistungen können auch bei geringerer Höhe mit Wareneinfuhren kompensiert werden. Das Verbot der kleinen Geschäfte gilt für sämtliche Länder der Welt.

Über Geschäfte, bei denen der Ausfuhrwert 50 000 RM. erreicht, entscheidet in Zukunft in jedem Falle die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung. Die Anträge sind in Zukunft nicht nur bei der für die einzuführende Ware zuständigen Überwachungsstelle, sondern auch bei der für die Ausfuhrware zuständigen Prüfungsstelle einzureichen. Der Prüfungsstelle sind gleichzeitig Unterlagen über Rohstoffanteil und Zusätzlichkeit der Ausfuhr einzureichen. Beide Stellen reichen die Anträge an die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weiter, wobei die Überwachungsstelle zur Einfuhrseite, die Prüfungsstelle zur Ausfuhrseite Stellung nimmt. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung entscheidet über den Antrag und weist die zuständige Devisenstelle an, zu genehmigen oder abzulehnen.

Auf die noch zulässigen Geschäfte, bei denen der Ausfuhrwert über 50 000 RM. beträgt, finden die bisherigen Bestimmungen Anwendung, soweit sie nicht durch die erwähnten Verfahrensänderungen gegenstandslos geworden sind. Insbesondere gelten die Bestimmungen über das einzuhaltende Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr, über Ausschluß bestimmter Ausfuhrwaren und über die Unzulässigkeit privater Verrechnungsgeschäfte schlechthin im Verkehr mit bestimmten Ländern (z. B. Dänemark, England) weiter.

Weiter gilt auch der Grundsatz, daß private Verrechnungsgeschäfte im Verkehr mit Verrechnungsländern unerwünscht sind.

Der Runderlaß befaßt sich weiter mit Gegenseitigkeitsgeschäften, d. h. solchen Geschäften, bei denen die Zahlung für Einfuhr- und Ausfuhrware im Wege eines Verrechnungsabkommens erfolgt. Er wendet sich zum ersten Male die für private Verrechnungsgeschäfte geltenden Grundsätze auch auf Gegenseitigkeitsgeschäfte an. Auch bei diesen Geschäften sind die gleichen Mißstände eingetreten, wie bei privaten Verrechnungsgeschäften, insbesondere Verlagerungen des Einfuhrgeschäfts und Störungen des Ausfuhrgeschäfts. Unberührt bleiben selbstverständlich die durch Regierungsvereinbarungen geschaffenen Möglichkeiten für sogenannte zusätzliche Gegenseitigkeitsgeschäfte mit der Tschechoslowakei und den Niederlanden.

Auch Gegenseitigkeitsgeschäfte, bei denen der Ausfuhrwert unter 50 000 RM. beträgt, sind in Zukunft verboten.

Anträge die trotzdem eingereicht werden, werden durch die Überwachungsstellen dem Antragsteller zurückgeschickt mit dem Anheimgeben, einfache Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen ohne Anführung des Ausfuhrgeschäfts zu stellen, damit der Eindruck vermieden wird, als ob Gegenseitigkeitsanträge bevorzugt behandelt würden. Unberührt bleibt natürlich die Bestimmung, daß Anträge auf Erteilung von Devisenbescheinigungen dann bevorzugt zu behandeln sind, wenn die einzuführende Ware selbst, und nicht, wie bei Gegenseitigkeitsgeschäften, eine andere Ware, zu Exportzwecken Verwendung finden soll.

Anträge auf Genehmigung von Gegenseitigkeitsgeschäften, bei denen auf der Ausfuhrseite ein Wert von 50 000 RM. erreicht wird, sind ebenfalls gleichzeitig bei Überwachungsstelle und Prüfungsstelle einzureichen. Sie weredn von beiden der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung zur Entscheidung vorgelegt. Die Überwachungsstellen werden hierbei auch zu prüfen haben, ob die Einfuhr im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Wertgrenzen abgewickelt werden kann oder ob das Geschäft nur als zusätzliches Gegenseitigkeitsgeschäft außerhalb der Wertgrenzen durchführbar ist. Die neuen Bestimmungen gelten für sämtliche Geschäfte, die am Tage des Erscheinens des Runderlasses, also am 5. November 1936, noch nicht genehmigt waren, sofern nicht die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung im Einzelfalle eine andere Entscheidung trifft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 9. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,93 — 89,57, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—. 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 285,10, 285,80 — 284,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—. 115,79 — 115,21, London 25,88, 25,95 — 25,81, Newyork 5,31¼, 5,32¼, — 5,30, Oslo 130,00, 130,33 — 129,67, Paris 24,63, 24,69 — 24,57, Prag 18,78, 18,83 — 18,73, Riga —, Sofia —. Stockholm —,—. 133,78 — 133,12, Schweiz 122,05, 122,35 — 121,75, Helsingfors —,—. 11,45 — 11,39, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 28,00, 28,10 — 27,90.

Berlin, 9. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,12—12,15, Holland 133,37—133,63, Norwegen 60,91 bis 61,03, Schweden 62,49—62,61, Belgien 42,08—42,16, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,53—11,55, Schweiz 57,15—57,27, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., dto. kl. Scheine 5,28¼ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,79 Zl., 100 Schweizer Frank 121,55 Zl., 100 französische Frank 24,55 Zl., 100 deutsche Reichsmark 107,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,00 Zl., holländischer Gulden 284,10 Zl., belgisch Belgas 89,50 Zl., ital. Lire 24,80 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113.1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	50 to	18.00—18.35	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	20 to	16.25	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.00—18 15	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Standardweizen	23.75—24.25	Weizenkleie, grob	13.25—13.50
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	14.00—14.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	20.25—20.75	Rübsen	42.00—44.00
d) „ 643-669 g/l.	20.00—20.25	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	19.25—19.50	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—23.00
Roggenm. I 0-50%	28.50—29.00	Wicken	20.00—21.00
„ I 0-65%	27.00—27.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	22.00—22.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	21.75—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
„ über 65%	20.75—21.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.25—41.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. IA 0-45%	39.25—39.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ IB 0-55%	38.50—39.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	37.75—38.25	Weißklee, unger.	115.00—135.00
„ ID 0-65%	37.00—37.50	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ IIA20-55%	33.25—34.25	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIB20-65%	32.75—33.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ IIC45-55%	31.75—32.75	Speisekartoffeln n. Rot.	3.00—3.50
„ IID45-65%	31.00—32.00	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	17½ gr
„ IIE55-60%	29.75—30.75	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ IIF55-65%	26.75—27.25	Leinkuchen	21.00—21 50
„ IIG60-65%	25.75—26.25	Rapskuchen	16.50—17.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	28.75—29.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	22.00—23.00
Roggenkleie	12.00—12.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	244 to	Speisekartoffel.	150 to	Hafer	105 to
Weizen	55 to	Fabrikkartoff.	30 to	Peluschken	22 to
Braugerste	930 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	375 to	Kartoffelflock.	10 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	to	Buchweizen	— to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	138 to	Gerstenkleie	15 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	148 to	Seradella	— to	Wicken	5 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gemenge	— to
Grünerbsen	40 to	Mais	— to	Leinsamen	3,7 to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	7½ to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	150 to	Zuckerrüben	100 to	Weißbohnen	— to
Weizenkleie	100 to	Pferdebohnen	— to		

Gesamtangebot 2703 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.00	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	17.00—17.25	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	21.50—22.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.25—20.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.25—19.50	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	26.75—27.00	Rotklee, roh, ungereinigt	100.00—125.00
Roggenmehl I 0-50%	26.25—26.50	Senf	31.00—34.00
„ 0-65%	24.50—25.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	16.75—17.25	Folgererbsen	24.00—26.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	39.25—40.25	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	38.25—38 75	Wicken	—.—
„ B 0-55%	36.75—37.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
„ C 0-60%	36 25—36.75	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ D 0-65%	35.25—35.75	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
„ II A 20-55%	34.25—34.75	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
„ B 20-65%	33.50—34.00	Haferstroh, lose	2.35—2.60
„ D 45-65%	30.50—31.50	Haferstroh, gepreßt	2.85—3.10
„ F 55-65%	26.50—27.50	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ III A 65-70%	20.25—21.25	Heu, lose	4.10—4.60
„ B 70-75%	17.25—18.25	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	11.75—12.00	Netzeheu lose	5.00—5.50
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.25	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00	Leinkuchen	20.50—20.75
Gerstenkleie	13.00—14.25	Rapskuchen	16.50—16.75
Winterraps	44.00—45.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Speisekartoffeln	3.10—3.30
		Fabrikkartoff. p. kg%	17½ gr

Warschau, 9. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 25,00—25,50, Sammelweizen 24,50—25,00, Roggen I 18,00—18,25. Roggen II 17,75—18,00, Einheitshafer 16,50—17,00, Sammelhafer 16,00—16,50, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 19,50—19,75, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19,50—20,50, Peluschken 21,00—22,00, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 8,75—9,25, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 38,50—39,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—110, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, roher Weißklee 100—120, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135—150, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl I A 0-20% 41,00—42,00, A 0-45% 40,00—41,00, B 0-55% 38,00—39,00, C 0-60% 37,00—38,00, D 0-65% 36,00—37,00, II A 20-55% 35,00—36,00, B 20-65% 33,00—35,00, D 45-65% 30,00—31,00, F 55-65% 29,00—30,00, G 60-65% 28,00—29,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 27,50—28,50, Roggenmehl I 0-50% 27,50—28,50, 0-65% 26,50—27,50, II 50-65% 22,00—23,00, Roggenschrotmehl 0-95% 21,25—22,25, Roggenschrot-Nachmehl 65% 16,25—16,75, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittelgr. 12,00—12,50, fein 12,00—12,50, Roggenkleie 12,00—12,50, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,25—16,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 4789 to, davon 1323 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 9. November. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—145, Weißklee 100—150, Schwedenklee 135—170, Gelbklee enth. 47—52, Gelbklee i. Kappen 25—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —.—, engl. Raygras 70—80, Timothee 25—35, Seradella 14—16, Sommerwicken 19—21, Peluschken 20—22, Winterwicken —.—, Viktoriaerbsen 22—26, Folgererbsen 23—27, Felderbsen 18—21, Winterraps 44—46, Sommerrübsen 44—46, Leinsamen —.—, Leinsamen 41—43, Blaumohn 65—70, Weißmohn 85—95, Buchweizen —.— gelbe Lupinen 13—17, blaue Lupinen 10—11, Senf 30—35, Buchweizen 24—26, Hanfsamen 44—48.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 9. November. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—135, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 90—150, Schwedenklee 145—170, Gelbklee 45—55, Gelbklee i. Kappen 23—27, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 58—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 26—33, Seradella 16—18, Sommerwick. 19—21, Winterwick. 25—30, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 22—23, grüne Erbsen 24—26, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 30—34, Raps 40—44, Rübsen 38—42, blaue Saatlupinen 11—13, gelbe Saatlupinen 13—15, Leinsaat 40—42, Hanf 40—46, Blaumohn 62—65, Weißmohn 80—85, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 9. Novbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Novbr. — Doll., Manitoba I (Schiff) —, p. Novbr. 4,70 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p. Novbr. 173/— sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. November 171/— sh., Bahia 80 kg p. Novbr. —; Gerste: Plata 60-61 kg per November —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Novbr. 123/— sh., 67-68 kg (Schiff) —; p. Novbr. 125/—sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Novbr. 123/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per November 102/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per November 104/— sh., Hafer 54-55 kg p. Novbr. —; Leinsaat Plata per Novbr. 216/— sh., p. Dezbr. 214/— sh.; Mais: Plata per Novbr. 101/— sh., p. Dezbr. 102/— sh per Januar 103/— sh.; **Weizenkleie: Pollards per Novbr. 117/6 sh. Bran p. Novbr. 105/— sh.**